

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 214.

Donnerstag, 14. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckhauer der Insel Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Tagesblattes bis vornehmlich 9 Uhr ohne Gewähr.

Notizenabdruck und Verlag von Renger & Wulterild, Riesa. — Druckerei: Westphalstr. 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Schmal in Riesa.

Am hiesiger Amtsstelle soll

Montag, den 18. September 1911, vorm. 10 Uhr
ein Gramophon mit 24 Platten versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Riesa.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Reichsanzeiger eingesehen werden können:

Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden. Vom 2. Mai 1911. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bestimmungen zur Ausführung des Belugesezes. Vom 8. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-, Betriebs- und Polizeibeamten. Vom 10. Juli 1911. Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan nebst zugehörigem Protokoll. Vom 24. Juni 1911. Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Reichsbeamtengesetzes. Vom 14. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehrsvertrag beigefügte Liste. Vom 17. Juli 1911. Reichsverordnungsordnung. Vom 19. Juli 1911. Einführungsgezet zur Reichsverordnungsordnung. Vom 19. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Großbritanniens für eine Anzahl seiner Kolonien und Besitzungen sowie Luxemburg zu dem in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichneten Abkommen über Verwaltungsmassregeln zur Gewährung wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel. Vom 22. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend das Verfahren bei Anstellung, Abänderung und Entlassung von Angestellten und Beamten der Krankenkassen sowie bei Streitigkeiten aus deren Dienstverhältnissen. Vom 1. August 1911. Bekanntmachung über eine Vereinbarung mit Japan vom 7. Juli 1911 zur vorläufigen Regelung des Konsulatswesens. Vom 31. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehrsvertrag beigefügte Liste. Vom 7. August 1911. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Aenderung der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung. Vom 9. August 1911. Abkommen, betreffend Festlegung der Grenze zwischen Deutsch-Ostafrika und der Belgischen Kongokolonie. Vom 11. August 1911. Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation des zwischen dem Deutschen Reich und Belgien am 11. August 1910 abgeschlossenen Abkommens zur Festlegung der Grenze zwischen Deutsch-Ostafrika und der Belgischen Kongokolonie und den Austausch der Ratifikationsurkunden. Vom 12. August 1911. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Aenderung der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung. Vom 23. August 1911. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahn-

verkehrsvertrag beigefügte Liste. Vom 23. August 1911. Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes über die Verfassung des Reichs-Verordnungsorgans vom 31. Mai 1911. Vom 21. August 1911. Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Vom 13. November 1909. Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, betreffend Regelung von Rechtsverhältnissen der beiderseitigen Staatsangehörigen im Gebiete des anderen vertragschließenden Teiles. Vom 31. Oktober 1910. Bekanntmachung über die Ratifikation des Niederlassungsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 13. November 1909 und des zwischen denselben beiden Teilen am 31. Oktober 1910 abgeschlossenen Vertrags, betreffend Regelung von Rechtsverhältnissen der beiderseitigen Staatsangehörigen im Gebiete des anderen vertragschließenden Teiles, sowie über den Austausch der Ratifikationsurkunden. Vom 20. August 1911. Verordnung, die Verleihung des Enteignungsrechtes zur Erweiterung des Güterverkehrs in Königsheim betreffend; vom 20. Juni 1911. Verordnung, die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen betreffend; vom 23. Juni 1911. Verordnung, die Vorbereitung für den höheren Justizdienst betreffend; vom 1. Juli 1911. Bekanntmachung, die anderweitige Regelung der Gerichtsbarkeit über die Städte der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden der Armee betreffend; vom 8. Juli 1911. Verordnung, die Festsetzung der fiskalischen Quellen des Bades Oster als Heilquellen und des Schutzbereiches dieser Quellen betreffend; vom 1. Juli 1911. Bekanntmachung, die Ausführung des Reichssteuerungsgesetzes betreffend; vom 28. Juli 1911.

Riesa, am 12. September 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Tab.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftszeit: **Zinsfuß: 3¹/₂%**

Gemeindeamt. **Zinsfuß: 3¹/₂%**
Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr.
— Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibant Weida.

Morgen Freitag, den 15. September, von nachmittags 4 Uhr ab, gelangt das Fleisch eines jungen Kindes zum Verkauf. Pfund 40 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Zum Manöverunfall bei Pirna.

Bei dem Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 17 Freiherrn v. Bodenhausen ist folgendes Telegramm des Königs von Sachsen eingelaufen: „Ich spreche dem Ulanen-Regiment Nr. 17 Kaiser Franz Josef, König von Ungarn“ bei dem schweren Unglücksfall, welchem so viele brave Ulanen zum Opfer gefallen sind, mein herzlichstes Beileid aus. Friedrich August.“ — Der Kommandeur sandte folgendes Antworttelegramm: „Ew. Majestät spreche ich im Namen des Regiments den alleruntertänigsten Dank aus für die gnädigen Beileidworte anlässlich des schweren Unfalls, dem ein Unteroffizier und neun Ulanen, die ihren Offizieren mit rücksichtslosem Schneid folgten, heute im Dienste zum Opfer fielen. Freiherr von Bodenhausen.“ — Der kommandierende General des 12. Armeekorps telegraphierte: „Aufsichtliches Mitgefühl für die braven Reiter. General der Infanterie v. Giffa.“ — Oberstallmeister von Haugl sandte folgendes Telegramm: „Dem Regiment spreche ich zu dem schweren Unfall die herzlichste Teilnahme aus. v. Haugl.“ — Der König hat ausdrücklich eingehenden Bericht über das Unglück verlangt. Die Verdrigung der Ertrunkenen findet teils in Pirna, teils in deren Heimat statt. Ueber das Unglück selbst sind noch immer verschiedene Darstellungen verbreitet. — Der Kommandeur der 1. Division Nr. 23 Generalleutnant v. Ehrenthal widmet den verunglückten 10 Ulanen einen Nachruf, in dem es heißt: „Die Truppen der 23. Division beklagen tief das Schicksal der braven Reiter, die in der Blüte ihrer Jahre im Dienste für König und Vaterland durch einen Unglücksfall dahingerafft wurden. Ihr Andenken wird für alle Zeiten in hohen Ehren gehalten werden.“

Die Liste der Toten lautet nach den bisherigen Ermittlungen: Von der 2. Eskadron: 1. Unteroffizier Dietrich, Döbeln, 2. Gefreiter Böbde, Friedr. Schoda, 3. Gefreiter Postart, Rabenau, ferner die Ulanen: 4. Zimmermann I, Jüllshau, 5. Gut, Dresden, 6. Börner, Neuklausnig, Bez. Freiberg, 7. Grühl, Borna b. Böhau, 8. Resewitz, Böhdenhain, Böhla bei Leipzig; von der 4. Eskadron: 9. Gefreiter Obrowska, Mierzeinein, Kreis Rosen (Oberschlesien), 10. Resewitz Gefreiter Kreyzig, Callenberg. — Es sind nicht, wie anfänglich angenommen, 11, sondern nur 10 Mann ertrunken.

Die „Dresdn. Nachr.“ veröffentlicht eine amtliche Darstellung des Unglücksfalles nach den Berichten der Führer der beiden Patrouillen, der Herren Leutnants

Freiherrn von Lutitz und Strefemann. Danach erkletterten die Leutnants 7 Uhr 10 Min. vormittags südlich von Pirna den Befehl von Herrn Major v. Schönberg, mit je zehn Ulanen und einem Unteroffizier einen bei Neustadt gemeldeten Feind aufzusuchen, und zwar in der Linie Pirna-Wehlen (westlicher Ort), Köhberg (westlich Unteralbe) — Hohburkersdorf — Heeslitz. 7 Uhr 30 Min. sollten die Patrouillen die Elbbrücke von Pirna überschritten haben. 7 Uhr 20 Min. ritten sie gemeinsam an. Beim Erreichen der Brücke von Pirna wurde ihnen von einem Major mitgeteilt, daß die Brücke vom Feinde gesperrt sei und daß Feuer vom jenseitigen Ufer gegeben werde. Hierauf ritten die Patrouillen an in der Absicht, bei Wehlen über die Elbe zu gehen. In der Befürchtung aber, daß auch diese schon in Feindeshand sei, wurde der Versuch unternommen, die beiden Patrouillen bei Posta durch die Elbe zu leiten. Um sich genau über die Wassertiefe zu unterrichten, schickte Leutnant Strefemann den Unteroffizier Dietrich von der 4. Eskadron, der sich freiwillig hierzu meldete, mit der Lanze zum Feststellen der Tiefe zu Fuß in die Elbe voraus. Als er den Strom ziemlich durchquert hatte, kehrte er zurück und meldete, daß es nun nicht mehr tiefer würde. Hierauf ritten die Patrouillen in das Wasser dem jenseitigen Ufer zu. Herr Leutnant Freiherr v. Lutitz rief seinem Kameraden zu: Wir Offiziere wollen vorausreiten. Sein Pferd weigerte sich jedoch, ins Wasser zu gehen, und darauf ritt Herr Leutnant Strefemann mit den vordersten Reuten voraus, worauf auch das Pferd des anderen Leutnants folgte. Plötzlich gerieten einige Pferde in eine tiefe Stelle, anscheinend in ein Loch, wurden unruhig und sprangen hin und her. Es entstand ein Ansturm, wobei sich Pferde und Reiter im Leberzeug verwickelten und versanken. Leutnant Freiherr von Lutitz gab das Kommando: „Auseinander!“, aber die Leute konnten dem Befehle mit den aufgeregten Pferden nicht mehr Folge leisten. Leutnant Strefemann konnte sich nur unter Ausnutzung aller Kräfte von seinem ausschlagenden Pferde trennen und sich retten. Ebenso gelang es noch einigen Leuten, das jenseitige Ufer zu erreichen. Andere konnten durch rechtzeitiges Kehrtmachen der Gefahr entkommen. Als Leutnant Strefemann das jenseitige Ufer erreicht hatte, sahen nur noch 13 Lanzenstuhende aus dem Wasser heraus, die stromabwärts getrieben wurden. Er entledigte sich seiner Uniform und schwamm auf eine stromabwärts in der Nähe des Ufers hervorragende Lanzenspitze zu, konnte jedoch nichts finden. Dann verließen ihn seine Kräfte. Ein

Versuch seinerseits, einen Kahn zu lösen, scheiterte, da derselbe mit Ketten angeschlossen war und der herblicke Besizer den Schlüssel nicht zur Hand hatte. Unter dessen hatte Sergeant Grundtner mit einem anderen Kahne versucht, noch Hilfe zu bringen. Die Darstellungen der beiden Patrouillenföhren sowohl als auch der gereiteten Ulanen stimmen fast vollständig überein. Von einer Seite wird noch konstatiert, daß dem die Tiefe des Wassers untersuchenden Unteroffizier Dietrich das Wasser bis etwa an die Hüfte ging und man deshalb glauben konnte, daß die Patrouille ohne Gefahr die Elbe durchreiten könne. Nur zwei bis drei Hilferufe aus dem Ansturm von Menschen und Pferden wurden vernommen, dann war alles still, und keiner der verunglückten Ulanen erschien mehr an der Oberfläche des Wassers. Es ist das bei dem schweren Gebäd sehr wohl erklärlich.

Das Regimentsbureau in Pirna betrat gestern früh wortlos, mit Tränen in den Augen, ein schlichter Landmann: es war der Vater des ertrunkenen Ulan Grühl aus Borna. Auf Befragen nach seinem Begehre antwortete er nur: „Mein Sohn!“ Herr Oberstleutnant von Bodenhausen schüttelte ihm warm die Hand und sprach ihm sein und des Regiments herzlichstes Beileid aus. Der Vater hat, seinen Sohn in die heimatische Erde betten zu dürfen, was ihm anstandslos gewährt wurde. Raum war er von dannen, betrat ein großer, harter Mann das Bureau. Tränen erstickten seine Stimme. Es war der Vater des ertrunkenen Unteroffiziers Dietrich, der Lokomotivheizer Dietrich aus Döbeln. Auch er wünschte die Ueberführung seines Sohnes nach der Heimat. Auf der Rückfahrt nach Dresden erzählte er dann: „Bestern abends gegen 9 Uhr erhielt ich dieses Telegramm.“ Und er zog das unheilverkündende Papier hervor, auf dem, von Tränen Spuren vermischt, zu lesen war: „Der Sohn, Unteroffizier Dietrich, 2. Eskadron, ist heute beim Durchschwimmen der Elbe ertrunken. Er ist im Garnison-Lazarett Pirna ausgebahrt. Tag und Stunde der Verdrigung mirb noch mitgeteilt. Regiment spricht aufrichtiges Beileid aus.“ — „Nein Kinder habe ich“, meinte er, „aber der Karl war der bravste. Ich habe manchmal zur Mutter gesagt: Mutter, wenn mir einmal in meinem gefährlichen Dienste etwas passieren sollte, da hast du doch noch deinen Karl, auf den du dich verlassen kannst. Sehen Sie, und liegt gerade der Karl, mein Bestester, dort. Ach, die arme Mutter.“ Die Umstehenden konnten kein Wort sprechen, so erschüttert waren sie von den Worten des bedauernswerten Vaters, dem immer wieder

an den Gram seiner Frau dachte und darüber des eigenen Schmerzes um den Sohn vergaß. — Die nicht nach ihrer Heimat besörderten Getrunkenen werden am Freitag vor- mittag 1/12 Uhr in Pirna zur Ruhe bestattet. Das ganze Regiment wird ihnen die militärischen Ehren geben, während zu den in der Heimat zu Begrabenden Depu- tationen entsandt werden.

Interessieren wird es, die Namen der Getroffenen zu erfahren, die nur um Haarsbreite dem Schicksal ihrer Kameraden entgingen. Es sind dies: von der 4. Schwa- dron Sergeant Grundner, Gefreiter Tittrich, Gefreiter Schulte, Reservist Bollert, Mannen Grefschel, Barro, Man- nig u. Hiere und Renke; von der 2. Schwadron: Gefreiter Schlenker und Man Lenke. Der eine erzählte, fünf- oder sechsmal hätte er Wasser schlucken müssen, und dann habe er auch noch einen Hufschlag von einem Pferde be- kommen. Glücklicherweise habe er die Wädhne eines Pferdes erhascht und sich so herausziehen lassen. Ein anderer erzählte, daß er, wie er dem Ufer zuschwamm, eine ganze Menge Pferdebeine im Wasser gesehen habe, also ein Beweis dafür, daß die Pferde sich überschlagen und mit dem Heberzeug verfrüht hatten. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist eine allgemeine.

Vertilches und Sächliches.

Riesa, 14. September 1911.

— Zu der in Sachsen herrschenden Futternot ge- stellt sich jetzt auch noch in schlimmster Weise die Wasser- not. In mehreren Städten, so in Rittau, Leipzig, Chem- nitz und Hainichen sind die Einwohner zur größten Spar- samkeit aufgefordert worden; man hat auch das Sprengen und Bewässern von Gärten und Wiesen untersagt und zum Überhandnehmen hohe Geldstrafen angedroht. In vielen ländlichen Gemeinden hat die Not schon einen bedenklichen Grad erreicht. Die meisten Brunnen versagen, viertel- stundenweit müssen die Leute oft das Wasser holen. Die Bauern bemühen sich die Jauchensässer. Sie schöpfen es zum Teil aus Wädhnen, die eine recht getriebene Flüssigkeit enthalten. Vielfach hat man versucht, Grundwasser zu er- bohren, um für die verlegten Brunnen Ersatz zu schaffen. Oft aber gräbt man vergeblich viele Meter tief in die Erde; oft stellt sich auch Wasser ein, doch liegt der neu erbohrte Brunnen in einigen Tagen wieder trocken. Nur eine kleinere Anzahl der neu getroffenen Brunnen gibt reichlich Wasser. Die wenigen noch vorhandenen Brunnen werden zu hart in Anspruch genommen. Jeden Augenblick sind sie leerpumpt. Die Leute müssen dann mit den Wasser- eimern längere Zeit warten, bis sich wieder etwas von dem kostbaren Naß gesammelt hat und die Pumpe wieder etwas hergibt. Häufig stehen die Leute mitten in der Nacht auf, um zu pumpen. Ein Bauer in einem Dorfe bei Freiberg gab an, daß er jede Nacht um 1 Uhr auf- stehe, um aus der an der Straße stehenden Gemeindepumpe so viel Wasser herauszubringen, daß er früh sein Vieh notdürftig tränken könne. Die kleineren Flüsse sind zum Teil völlig ausgetrocknet. Das ist unter anderem mit der Kolnitz der Fall, an der mehrere Dörfer liegen. Bisher entnahmen die Einwohner der Dörfer einen Teil des Wassers dem Flüsschen. Jetzt ist keine Spur von Wasser mehr darin. Da auch die Brunnen zum größten Teil versagen und neue Teufungen auch wirklich vergeblich waren, hat man, wie das in Afrika geschieht, in das Flußbett vielfach tiefe Löcher gegraben. Darin läuft aller- dings etwas Wasser zusammen. Es ist aber von zweifel- hafter Qualität. Lange werden diese Wasserlöcher sicher auch nicht aushalten. In solchen Löchern hat man zum Teil die Jauchepumpen aufgestellt und saugt mit ihnen das Wasser in die Jauchensässer, in denen es auf Wagen in die Bauernhöfe transportiert wird. Man konnte auch beobachten, daß die Feuerspritze der Gemeinde an solche Wasserlöcher gefahren war, die dann unter Zuhilfenahme langer Schläuche das Wasser in die Gießlöcher drückte. Im Boglände ist die Wünschelrute des Quellenfinders Verstoß- anders aus Arnstadt i. Th. in Aktion getreten. Die Be- hörden beabsichtigen in Dorfgemeinden, wo die Wassernot schon so empfindlich fühlbar ist, Belehrungen über Bohrungen arteisiger Brunnen zu erteilen und durch Wasserbautechniker den Gemeindeverwaltungen an die Hand zu gehen.

— Das Königl. Sächs. Oberlandesgericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit der prinzipiellen, für laien- männliche Kreise äußerst wichtigen Frage: „Sind laien- männliche Redenstellen und Filialen, die keine abse- hen, ebenfalls zur Führung des Weinbuches ver- pflichtet; wenn letzteres bereits im Hauptgeschäft geführt wird?“ zu beschäftigen. Der Konsumverein von Baischappel und Abhlen unterhält gegenwärtig 22 Verkaufsstellen, die neben anderen Waren auch Weine absetzen. Dem Geschäftsführer des Konsumvereins war nun von der Amtshaupt- mannschaft aufgetragen worden, in jeder dieser 22 Ver- kaufsstellen ein Weinbuch auf Grund des Weingesetzes vom Jahre 1909 zu führen und jederzeit dem Kontrollbeamten auf Verlangen vorzulegen. Der Geschäftsführer kam dieser Aufforderung nicht nach, weil er glaubte, es genüge, wenn im Hauptgeschäft ein gemeinsames Weinbuch geführt werde. Er erhielt eine Strafverfügung und beantragte, um in dieser wichtigen Streitfrage eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen, gerichtliche Entscheidung, wobei er sich auf § 19 des Weingesetzes berief, welche Gesetzesstelle er in dem obigen Sinne — es genüge, wenn ein Weinbuch im Hauptgeschäft geführt werde — auslegte. Das Landgericht entschied jedoch, daß Weinbücher in allen solchen laien- männlichen Geschäften und Verkaufsstellen zu führen seien, in welchen Weine zum Verkauf kommen. Es komme nicht darauf an, ob diese Verkaufsstellen selbständige Gewerbe- betriebe oder Nebenstellen der letzteren seien. Das Weinge- setz schreibe ausdrücklich vor, daß Weinbücher jederzeit dem Kontrollbeamten vorzulegen seien. Das könne aber nicht geschehen, wenn in von der Hauptgeschäftsstelle räum- lich getrennten Neben-Verkaufsstellen keine Weinbücher ge- führt würden. Auch die beim Oberlandesgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Das Rechtsmittel wurde

kostenpflichtig verworfen. Auch der oberste sächsische Ge- richtshof stellte sich auf den von der Vorinstanz einge- nommenen Standpunkt und betonte ausdrücklich, daß, da das Gesetz unambiguitätig ausgesprochen, Weinbücher in allen Geschäften, die dem Kontrollbeamten vorgelegt werden können, auch von der Hauptgeschäftsstelle manchmal rundenweit entfernt liegende Filialen und Neben-Verkaufsstellen ver- pflichtet seien, Weinbücher selbständig zu führen.

— Zum Kampf im Metallgewerbe wird dem „V. T.“ folgendes berichtet: Die Situation hat durch den Beschluß des Komitees der Metallindustriellen, die Aus- sperrungen in Dresden und Chemnitz aufzuheben, eine Änderung erfahren. Zweifelhaft ist es allerdings, ob die Metallarbeiter in diesen Bezirken die Arbeit sofort wieder aufnehmen werden, oder die planlose Aussperrung noch so lange über sich ergehen lassen, bis in Leipzig eine end- gültige Beilegung der Differenzen erfolgt ist. Ein ein- heitliches Vorgehen in dieser Frage ist in den beiden Be- zirken in die Wege geleitet worden. Welches die richtige Taktik ist, läßt sich kaum sagen. Die am Sonnabend wieder aufgenommenen Verhandlungen der Schlichtungs- kommissionen gipfelten einige kleine Zugeständnisse für die Arbeiter, die aber kaum von den Arbeitern als genügend angesehen werden und somit nicht zur Beilegung der Diffe- renzen genügen dürften. In der Frage der Arbeitszeit haben die Unternehmer die von der Arbeiterkommission vorgeschlagene Fassung, nach der die wöchentliche Arbeits- zeit nicht mehr als 56 Stunden betragen darf, angenommen. Überstunden sollen Sonnabends nicht geleistet werden. Die Blecherearbeiter, denen bisher nur 1 Bsp. Zuschlag pro Stunde geboten war, sollen 2 Bsp. als Lohnzuschlag und Lohnzulage erhalten. Damit erhält diese Arbeiter- gruppe, der die Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche vergrößert wurde, neben dem Zuschlag für Verfrachtung der Arbeitszeit noch eine Lohnerhöhung. Alle übrigen Arbeiter, denen die Arbeitszeit um mehr als zwei Stunden vergrößert wurde, sowie Dreher, Schlosser usw. gehen leer aus. Auf die Berechnung der Akkordarbeit, die Festsetzung des Lohnes nach Leistung und in Bezug auf die Wirkung der etwa zustande kommenden Vereinbarung auf bessere Arbeitsver- hältnisse wurden keine Zugeständnisse gemacht. Die Metall- arbeiter haben zu diesen neuesten Zugeständnissen noch keine Stellung genommen. — Aus Chemnitz wird über die dortige Bewegung gemeldet: Die ausgesperrten Metall- arbeiter hielten am Mittwoch nachmittags mehrere Ver- sammlungen ab, um zu dem Beschlusse des Komitees der sächsischen Metallindustriellen, wonach die Aussperrung in Chemnitz und Dresden mit dem 18. September abends aufgehoben wird, Stellung zu nehmen. In allen Ver- sammlungen beschloffen die Arbeiter, im Chemnitzer Be- zirk Donnerstag früh ohne Bedenklichkeit die Arbeit wieder aufzunehmen.

— Aus Stuttgart wird gemeldet, daß Prinz Johann Georg von Sachsen, Generalleutnant à la suite des Infanterieregiments „Württemberg“ Nr. 121 zum General der Infanterie befördert worden ist.

— Die drei großen Pilsener Brauereien beschloffen gestern einmütig eine Erhöhung des Bierpreises um drei Kronen per Hektoliter. Ueber den Zeitpunkt des Eintretens der Erhöhung wird noch beschlossen werden.

Dresden. Ein berühmter Frauenarzt, der Direktor der Königl. sächsischen Frauenklinik, Geh. Medizinalrat Pro- fessor Dr. Leopold, ist am Dienstag abend auf seinem Landhause in Ehrenburg bei Rippdorf infolge eines Herz- schlags plötzlich verstorben. Der bedeutende Gynäkologe war in medizinischen Fachkreisen weit über Sachsen's Grenzen als Autorität und hervorragender Gelehrter bekannt. Der Heimgegangene war 1846 in Mezeran geboren. — Vor- gestern führte ein 21-jähriges Mädchen aus dem Fenster der im ersten Stockwerke befindlichen eiserernen Wohnung in den Hof hinab und trug einen Schädelbruch davon, der bald danach den Tod des Kindes herbeiführte. — Ein dreifacher Einbruchdiebstahl wurde in einer Schankwirtschaft der Johannstadt verübt. Außer barem Gelde und ver- schiedenen anderen Sachen erlangten die noch unermittelten Diebstahler etwa 1200 Stück Zigarren und 300 Stück Zigaretten. — Ein großes Schadenfeuer brach im Gully- schen Gute in Resseldorf aus. Die Erntevorräte, land- wirtschaftliche Maschinen und Geräte und 25 Säue wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus und die Kirche zu Resseldorf waren sehr gefährdet, blieben aber doch vom Feuer verschont. Spielende Kinder sollen es angelegt haben.

Bad Oker. Zwischen Waldhaus und Fahmanns- reuth bei Oker sind über 100 Tagewerk schönster fünfzig- jähriger Bestand durch eine gewaltige Feuersbrunst nieder- gebrannt.

Rönitzlein. Ein großer Waldbrand brach in der Nähe des am Winterleitweg zwischen Cunnerdorf und Rosenthal gelegenen Rognitz aus. Da auch der Ort Cunnerdorf gefährdet war, mußten Truppen zur Plü- ckerung ausrücken, die mit der Feuerwehr von Cunnerdorf noch am Abend tätig waren.

Waldheim. Die Firma Kähler & Kiehlhammer in Reichstein hat für sämtliche Angestellte und Arbeiter ihrer Papierfabriken und Schleifereien am vergangenen Sonntag eine Sonderfahrt nach Dresden zum Besuch der Internatio- nalen Hygiene-Ausstellung veranstaltet. Insgesamt waren über 1000 Personen daran beteiligt.

Dippelsdorf. Das Dippelsdorfer Kohlenwerk ist von einem Schadenfeuer heimgesucht worden. Das Maschinen- haus, der Fördersturm und ein Teil der Schachtanlage fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 100 000 Mk. geschätzt.

Chemnitz. Seit Montag werden zwei Eöhne ange- sehungener Bürger in Chemnitz vermisst. Die Knaben hatten ihre Schulbücher im Keller der eiserernen Wohnung verpackt und einen Zettel daran befestigt, daß sie aus Furcht vor Strafe wegen schlechter Leistungen ihren Eltern entflohen sind. Beide sind unter Mitnahme ihrer Fahr- räder verschwunden. Es fehlt bisher jede Spur.

Zwickau. In voriger Woche erhielt ein Dien- stmädchen in einem Nachbarorte einen anonymen Brief, wo-

nach der Schreiber einen größeren Lotteriegewinn gemacht habe und lediglich aus Liebe zu dem Mädchen für dieses einige hundert Mark bei der Sparkasse einzahlen wolle. Zu diesem Zweck sollte das Mädchen sein Sparkassenbuch an eine bestimmte Adresse schicken, wo es am folgenden Tage wieder abgeholt werden sollte. Die Aufforderung blieb natürlich unbeachtet. Hoff gleichzeitig erhielt auch ein Inhabeur in einem Nachbarort Expressbriefe, wonach eine Summe Geld an eine näher bezeichnete Stelle hinter- legt werden sollte. Der Empfänger dieses Briefes ging schelndar darauf ein, und dadurch gelang es, den Absender in einem schon bestraften, 32 Jahre alten Klempnergehilfen aus Silberstraße abzufassen. Er wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt, nachdem er auch als Schreiber des Briefes an das Dienstmädchen ermittelt wor- den war. Zweifellos hatte er das letztere um seine Spar- kassette bringen wollen.

Freiberg. Die am Dienstag niedergebrannte Schwefelkesselfabrik der sächsischen Kältenwerke in Hals- brücke soll sofort wieder aufgebaut werden, da sie für den Betrieb der übrigen Kältenwerke unentbehrlich ist. Zu- nächst soll jedoch die halbjährige Inbetriebsetzung wenigstens eines Kammerkessels erstrebt werden. Erhalten geblieben sind nur die seit vor drei Jahren erbauten Kältehäuser, das Kesselhaus und der Kesselsturm.

Mittweida. Die Umwandlung der Automobillinie Wittweida—Burgk—Dörsch in eine elektrische Straßen- bahn ist wieder ein wesentliches Stück vorwärts gekommen. Die Vorarbeiten für den Bahnbau sind beendet und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (A. E. G.) hat auch bereits die Dispositionen unterlegen für die Konzeptionierung der neuen Bahn fertiggestellt. Die Konzeption soll in diesen Tagen von den zuständigen Ministern erbeten werden. Sobald sie erteilt ist, wird man unverzüglich mit dem Bahnbau beginnen.

Weidensberg. Infolge Reihens eines Aufgusses verunglückten im Hiesigen Basaltwerk vier Arbeiter sehr schwer. Ein Arbeiter brach das Genick und war sofort tot, einer erlitt doppelte Bein- und Armbrüche, zwei erlitten schwere Kopfverletzungen.

Wauen. Von durchgehenden Pferden wurden die drei Kinder des Materialwarenhändlers Dopp überannt. Zwei Kinder erlitten bedeutende Verletzungen, während das dritte nur unerheblich verwundet wurde. — In der letzten Stadtorordnetenversammlung brachte Stadtorordneter Günther eine von 12 Mitgliedern unterstützte Interpellation ein in Sachen der drohenden Lebensmittelteuerung. Er fragte an, ob der Stadtrat geneigt sei, ungesäumt bei der Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß ohne Verzug entsprechende Maßnahmen in die Wege ge- leitet werden, insbesondere, daß das gegenwärtige Einfuhr- schenksystem, durch welches nach dem Auslande deutsches Brotgetreide zu außerordentlich billigen Preisen ausgeführt wird, vom Bundesrat befestigt, mindestens aber bezüglich seiner Verwendungsmöglichkeit und Verwendungsbau gang beträchtlich eingeschränkt werde. Die Interpellation, die an die betreffenden Ausschüsse geht, beantwortete Bürger- meister Schurig. Viel verspricht man sich nicht von dem Vorgehen der sächsischen Verwaltungen.

Leipzig. Ein Opfer des „Lauhaer Jahrmartes“ ist der 14-jährige Schulknabe Stange geworden. Er war in der Waldstraße, angehen mit einer bunten Papier- klebung, herumgelaufen. Durch das verwerfliche Abtrennen von Feuerwerkskörpern hatte die Papierklebung des Knaben Feuer gefangen. Trotzdem die Flammen bald gelöscht werden konnten, hatte der Bedauernswerte so schwere Brandwunden erlitten, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Zeitz. Am Montag früh überschlug sich beim Aus- ritt ins Wanders in der Nähe von Jagnsburg Oberleutnant Hans Graf v. Rothkirch-Fehr, v. Trach vom 12. In- fanterieregiment in Torgau mit dem Pferde. Er geriet unter das Tier und zog sich außer einem Rippenbruch schwere Quetschungen zu. Der erst 36 Jahre alte Offizier, der den Burenfeldzug mitmachte und zwei Jahre auf Exzelen in englischer Gefangenschaft zubrachte, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Hohenbach. Ein Postbeutel, der in dem kleinen an der Eger gelegenen böhmischen Orte Bann aufgegeben wurde und 36 000 Kronen für eine Berliner Firma ent- hielt, ist auf der Straße Bann—Duz, wo ihn ein Boden- bacher Postbeamter abnehmen sollte, aus dem Postfach verschwunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

RÖN: Vorgestern abend brach auf dem Döber, dem schönsten Aussichtspunkt im Siebengebirge, plötzlich ein Waldbrand aus, der die ganze Gegend in Schrecken ver- setzte. Es gelang jedoch, da schnelle Hilfe zur Stelle war, den Brand zu löschen. — Paris: Der Ort Zangerberg wurde von einem großen Brande, dem 20 Gehöfte zum Opfer fielen, heimgesucht. — Marien- bad: Im benachbarten Bad Sangerberg hat eine Feuersbrunst 40 Häuser vernichtet. Wegen hundert Fa- milien sind obdachlos und in großer Not. — Komorn: In der Ortsgast-Guta sind 95 Häuser samt Nebenge- bäuden, Getreide- und Futtermitteln abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen. In derselben Ortsgast sind schon vor wenigen Tagen 17 Häuser abgebrannt. — Petersburg: In einer Metallwarenfabrik in Caricau explodierte ein Kessel, in dem sich 4000 Zentner flüssiges Metall befanden. Die 5000 Mann zählende Arbeiterschaft flüchtete panikartig. Mehrere Personen wurden getötet und zahlreiche schwer verletzt. — Uesküb: Die Cholera greift auf das bisher verschonte Stadtviertel über. Die Bevölkerung zeigt Widerstand gegen die ärztlichen Vorschriften und verheimlicht die Erkrankungen. — Catania: Der Direktor des Observatoriums auf dem Aetna teilt mit: Eine große Anzahl neuer Eruptionen hat sich ge-

hinder. Die Höhe der Luft um das Observatorium hat eine Höhe von sechs Zentimetern erreicht. Die Lava bedroht die Bahn, die rings um den Kona herumgeht, dringt weiter in die Weinberge ein, zerstört die Häuser der Bauern und macht die Straßen für Wagen und Eisenbahnen unpasseierbar.

Benefite Nachrichten und Telegramme vom 14. September 1911.

Berlin. Die Frau eines Arbeiters in Nischow suchte gestern ihren zweijährigen Sohn und sich selbst zu töten, indem sie die Pulsadern aufschnitt und dann die Kehlköpfe öffnete. Vor einigen Tagen hatte ein Scheidungsstermin stattgefunden, in dem ihr Sohn dem Vater zugesprochen wurde. Hierüber war die Mutter unzufrieden und kam infolgedessen zu dem verwerflichen Entschluß, Mutter und Kind wurden bewußtlos aufgefunden. Angelegte Wiederbelebungsversuche waren nicht ohne Erfolg.

Genä. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt hier eine Fraktionsversammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, folgende Interpellationen im Reichstage einzubringen: 1. Marokkointerpellation. Redner: Weber und Franke. 2. Interpellation betreffend die Lebensmittelerzeugung. Redner: Scheidemann und Schäfer. 3. Interpellation betreffend die Abfertigung von Eisenbahnern in Elbstädten. Redner: Emmel und Kiehl. 4. Interpellation betreffend die Handhabung des Vereinsgesetzes. Redner: Albrecht.

Wien. Zwischen den Stationen Lohr und Bachholz der Strecke Trier—Saarbrücken stießen gestern ein Güterzug und ein Arbeiterzug zusammen. Es wurden im ganzen 14 Wagen zertrümmert. Der Lokomotivführer Hommes wurde getötet, der Schaffner Philipp schwer verletzt. Die beiden Geleise und die beiden Zugführer, sowie ein Hilfsführer wurden leichter verletzt. Dem Unglück ist dadurch entstanden, daß beidezüge auf dem gleichen Geleise abgingen.

Wien. Die „Nödl. Ztg.“ meldet verschiedene Waldbrände, so aus dem Vorgebirge bei Bonn, ferner aus Ruff, dann aus der Umgegend von Witten, aus Guppen, aus Böhlingen, Kronenberg, Adnigfeld (Wien) und Singau.

Wien. Die Waldbrände bei Sengsdorf und Daisdorf haben eine weitere Ausdehnung erfahren. Tausend Morgen Wald brennen. Weitere Waldbrände werden aus Bellerweisdorf, Müllendach und Adnigfeld gemeldet.

Detmold. In der ersten Morgenstunde brannte das Städtchen Gut am Südfuß der Berge nieder. Das Feuer nahm einen sehr großen Umfang an. Viel Vieh, Getreide und Futtermittel sind vernichtet worden.

Mailand. Durch die fortwährenden Lavastromen und die mit ungewöhnlicher Heftigkeit auftretenden Erdstöße ist das Observatorium des Kona fast vollständig zerstört worden. Ein furchtbarer Hagenschnee herrscht in Catania.

Rudapest. Auf der Fahrt von Großwardein nach Debreczin geriet der Besitzer Alexander Kovacs mit seiner Frau in Streit. Dabei geriet der Mann in so große Wut, daß er die Kuppel aufriß und seine Frau auf die Schienen warf. Die Unglückliche wurde überfahren und furchtbar verstümmelt.

Paris. In Derques bei Dünkirchen wurden gestern von Klerikern Schießübungen abgehalten. Pöblich ging eine Kugel über den Kopf des Obersten hinweg. Die Untersuchung hat noch nicht ergeben, ob ein Versehen oder ein Anschlag vorliegt. Auch der Täter wurde noch nicht ermittelt.

London. Neutermelbung. Nach Telegrammen aus Tschunking hat der Bischof nur einem Teil der Missionare gestattet, abzureisen, weil er es als gefährlich betrachte, noch anderen die Abreise zu gestatten. Eine Meldung der „Petersb. Telegr.-Agentur“ aus Peking besagt: Die aus Tschunking gemeldet wird, haben die Aufständ-

bischen in der Provinz Szechwan gefährliche Missionen niedergebrannt und mehrere Missionare ermordet.

Genä. Im Verlauf von Kundgebungen gegen die Lebensmittelerzeugung errichteten Demonstranten eine Barrikade und überschütteten Truppen und Vertreter der Behörden mit Steinwürfen. Einige Soldaten und Polizeibeamte wurden verletzt.

Genä. Der Hauptlavastrom überfließt die rings um den Kona gehende Bahn bei Mojo und wandte sich dann in die Gegend von Solichia, auf seinem Wege Weinberge, Landhäuser und Bauernhäuser zerstörend.

Comara. In der Ortschaft Guita sind 95 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden mit Futter- und Getreidevorräten durch einen Feuerbrand zerstört worden.

Zur Marokkointerpellation.

Paris. Nach einer anscheinend offiziellen Mitteilung bildet die neue französische Antwort eine Denkschrift, welche auch eine durchgehende und umgestaltete Fassung des französisch-deutschen Marokkovertragsentwurfs enthält, den der Vorkämpfer Gambon am 4. ds. Mt. dem Staatssekretär von Alerien-Mächter vorgelegt hat. Diese Denkschrift, welche auf den Arbeiten des Vorkämpfers Gambon und des Gesandten Regnaud beruht, wurde gestern vorwiegend von dem Minister de Selves dem Ministerpräsidenten unterbreitet.

Paris. Meldung der „Agence Havas“. Nachdem gestern der Minister des Auswärtigen in Rambouillet mit dem Präsidenten Fallières eine Besprechung gehabt hatte, kehrte er um 3 1/2 Uhr nachmittags nach Paris zurück. Sofort nach seiner Rückkehr nach dem Quai d'Orsay legte er den endgültigen Wortlaut der Antwort an die deutsche Regierung vor. Das Dokument soll gestern abend mit besonderem Kurier nach Berlin abgegangen sein. Am späten Nachmittag empfing der Minister des Auswärtigen den englischen und dann den russischen Botschafter.

Paris. Bezüglich der französisch-deutschen Unterhandlungen wird noch mitgeteilt, daß Frankreich auf keinen Fall die von Deutschland verlangten Privilegien gewähren wird. Man sieht sich hierbei auf Frankreichs Verbindung mit den übrigen Mächten. Gegenüber der Haltung Deutschlands bei den augenblicklichen Verhandlungen wird von gewissen Kreisen erklärt, daß Deutschland Kenntnis von Meinungsunterschieden, die zwischen Gailard und de Selves entstanden waren, die aber jetzt ausgeglichen sind, Kenntnis erhalten hat.

Paris. Aus Tanager wird berichtet: Die spanischen Behörden in Elkar verlangten dem Fall sowie dem Verwaltung der stromen Stiftungen und dem Leiter der Gemeindevverwaltung, Urteile und Entscheidungen ohne vorherige Genehmigung der spanischen Behörden zu fällen und verboten gleichzeitig den Magistrate, die Befehle des Sultans auszuführen. Er wies dem Mitarbeiter des „Temps“ ferner, daß die unergieblichen Treiber der spanischen Behörden geeignet seien, im Dschalagebiet einen allgemeinen Aufstand zu verursachen.

Madrid. Nach amtlichen Meldungen aus Melilla sind die Verluste der Spanier größer als bisher gemeldet wurde. Es sind noch 3 Hauptleute und 5 Soldaten verwundet worden, jedoch die Zahl der Verwundeten 9 Offiziere und 82 Soldaten beträgt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 12. September 1911.

Weizen, fremde Sorten	11,15 bis 12,80	Wt. pro 50 Stk.
schl. d. 77 kg	10,80	10,80
neu	10,15	10,85
roggen, schl. neu	9,40	9,50
preuß.	9,50	9,65
fremder	9,70	9,80
Getreide	10,75	12,15
Gerste, Braun, fremde	10,75	12,15
schl. d. 77 kg	10,75	12,15
Putter	8,85	8,90
soler, schl. d. 77 kg	9,85	9,85
neu	9,85	9,85
preußischer, neu	9,75	9,90
ausländischer	9,70	9,90
Wahle, Rogg.	11,25	11,75
Wahle u. Putter	9,80	10,25
neu, neu	5,80	6,10
gebündelt	6,10	6,50
alt	5,80	6,10
Stroh, Hieselbruch	3,90	4,10
Maschinenbruch	3,90	4,10
Langstroh	3,20	3,50
Stroh, Maschinenbruch	3,20	3,50
Krummstroh	2,80	3,10
Rohwolle inländische	4,50	5,20
ausländische	3,10	3,90
Butter	3,10	3,90

Wetterwarte.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

4%, Deutsche Reichsbank	101,80	Chemnitzer Wertpapier	78,60
4%, bergl.	92,50	Rimmermann	184,00
4%, Preuss. Consols	102,10	Tisch. Auerbach Bergbau	123,25
4%, bergl.	92,50	Welfenbrunnen Bergbau	123,25
Disconto Commanbit	184,80	Glauziger Kader	128,00
Deutsche Bank	288,90	Damburger Paketfabrik	176,10
Verl. Handelsbank	168,25	Danzener Bergbau	181,00
Dresdner Bank	154,50	Hartmann Maschinen	166,00
Tarnstädter Bank	124,80	Laurahütte	93,90
Rationalbank	124,00	Nordb. Lloyd	245,80
Leipziger Credit	170,00	Widm. Bergbau	103,90
Sächsische Bank	156,75	Schuler Electric	285,90
Reichsbank	142,00	Siemens & Halske	204,50
Canada Pacific Co.	223,00	Sturz London	84,90
Baltimore u. Ohio Co.	97,80	Sturz Paris	216,40
Wg. Electricitäts-Werke	283,40	Cesler, Noten	84,90
Bohumer Gußstahl	223,30	Russ. Noten	216,40

Wasserkände.

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
13.	28	34	68	127	90	17	109	83	283
14.	29	33	68	120	91	18	111	83	216

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. September 1911.

Deutsche Bonds	82,80	Jan. 100	100	Deutsche Währungsangelegenheiten	100
Deutsche Reichsanleihe	92,80	Jan. 100	100	Schlagig Stamm-Akt.	139
do.	102	Jan. 100	100	do. Berg-Akt.	445
Sächsische Rente gr. St.	82,80	Jan. 100	100	Verenigte und	
do. H. St.	83,10	Jan. 100	100	Waldschütz-Aktien.	
Sächsische Staatsanl. v. 1855	93	Jan. 100	100	Bergbauerei Riesa	186
do. v. 1852/55 gr. St.	98,90	Jan. 100	100	Erste Rumbacher Export	826
Preussische Konf. Anleihe	82,40	Jan. 100	100	Rumbacher Bergbau	108
do.	92,40	Jan. 100	100	Deutsche Bergbauerei	121,50
do.	102,25	Jan. 100	100	Freiwilliger Bergbau	783
Stadt-Anleihen		Jan. 100	100	do. Genossenschaft	1038
Dresdner Stadtanl. v. 1903	91,40	Jan. 100	100	Gambler-Commerz	94,25
do. v. 1908	101,10	Jan. 100	100	Hofbräuerei Schützenhof	99,50
Chemnitzer Stadtanl.	91	Jan. 100	100	Rumbacher Riga-Akt. A	98
Leipziger Stadtanl. v. 1904	91	Jan. 100	100	do. Akt. B	197
Plauener Stadtanl. v. 1903	91	Jan. 100	100	Waldschütz	197
Rieser Stadtanl. v. 1891	91	Jan. 100	100	Plauener Lagerhaus	196
do. v. 1901	91	Jan. 100	100	Reichsbank	196,50
Franko u. Ostpreussische		Jan. 100	100	Societätsbrauerei	
Sandwisch. Pfandbriefe	82,80	Jan. 100	100	Verfahren. von Chemnitz	
do.	92,10	Jan. 100	100	Waldschütz-Aktien	
do.	101,50	Jan. 100	100	Verfahrensfabrik Riesa	12
Sandwisch. Kreditbriefe	82,80	Jan. 100	100	do. Riesa	18
do.	92,10	Jan. 100	100	do. Riesa	108
do.	101,50	Jan. 100	100	do. Riesa	121,50
Leipziger Exp.-Akt. v. 1904	100,80	Jan. 100	100	do. Riesa	783
Wittd. Bodentr.-Akt. v. 1904	100	Jan. 100	100	do. Riesa	1038
do. Grundst.-Akt.	99,75	Jan. 100	100	Gambler-Commerz	94,25
Sächs. Bodentr.-Akt. v. 1904	91,50	Jan. 100	100	Hofbräuerei Schützenhof	99,50
do. v. 1901	94,75	Jan. 100	100	Rumbacher Riga-Akt. A	98
do. v. 1901	101	Jan. 100	100	do. Akt. B	197
Sächsische Schandwisch. v. 1904	92,50	Jan. 100	100	Waldschütz	197
do.	92,50	Jan. 100	100	Plauener Lagerhaus	196
Transport-Aktien		Jan. 100	100	Reichsbank	196,50
Sächs. Rhein. Dampfschiffahrt	102	Jan. 100	100	Societätsbrauerei	
Sprecher- u. Schiffsahrt-Akt.	175	Jan. 100	100	Verfahren. von Chemnitz	
Verenigte Schiffsahrt-Akt.	60	Jan. 100	100	Waldschütz-Aktien	
Papier-, Papierfabrik- und		Jan. 100	100	Verfahrensfabrik Riesa	12
Druck- u. Verlags-Aktien		Jan. 100	100	do. Riesa	18
Dresdner Papierfabrik	5	Jan. 100	100	do. Riesa	108
Waldschütz	7	Jan. 100	100	do. Riesa	121,50

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a/G.
 empfiehlt sich
 zur Vermittlung aller
 bankmäßigen Geschäfte.
 Bahnhofstr. 2.
 Telefon 65.

Ein Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Für solches junges Mädchen wird mäßl. Zimmer mit Pension zu möglichem Preise per sofort gesucht.
Offerten unter M G in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein 14-15 jähriges Mädchen wird in gute dauernde Stelle lang gesucht für 1. oder 15. Oktober. Näheres Goethestr. 100, I. Et. 1.

Fräulein aus achtbarer Familie wird als Lehrerin gesucht.
Berkaufserin
J. Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das **Fleischerhandwerk** zu erlernen, kann sofort oder im Herbst 1912 eintreten bei **Paul Reinhardt**, Fleischermeister, Dtsch. Altmarkt 22.

Jüngere **Schmiedegesellen** sucht sofort Wehlig, gepr. Fußschlagstr., Hohenau d. Ostrau.

Schmiedegeselle gesucht Schmiede Bornitz d. Dtsch.

Malergehilfen für dauernde Beschäftigung sucht G. Bod, Gröba, Weststr. 4.

Generalvertreter einer alten erkl. Versicherungsgesellschaft sucht Verbindung mit Herren aus besseren Kreisen, die noch nebenberuflich durch Vermittelung von Lebensversicherungen verdienen möchten. — Hohe Provision, auch wenn Bearbeitung ausgegebener Adressen durch verstorbenen Beamten gewünscht wird.
Offerten unter Z A 100 in die Exped. d. Bl.

Wir suchen z. Besuch d. Bandite des Hies. Kreises e. rühr. Kraft, Handwerker, H. Beamter a. D., Vereinsbote od. dergl. bei wöchl. 30 bis 40 M. Verd. Off. „Ersttag“ an Ad. Woffe, Leipzig.

Büchereigrundstück in Stadt oder auf dem Lande zu kaufen gesucht.
Offerten u. K O 91 Dresden, Hauptpostlagernd.

Ein gutes **Ackerpferd**, fast in gute Hände zu verkaufen, wegen Mangel an Arbeit. Zu erfahren bei **Edmund Geißler**, Schmiedemstr.

Arbeitspferd billig zu verkaufen bei **Badermeister Balthar**, Standtischstr. 1.

Gutes billiges **Arbeitspferd** zu verk. **Weißner Str. 28.**

Dünger kann abgefahren werden. **Sächsischer Hof, Riesa.**

Zum Weizenkelchen empfiehlt **rein gemahl. Kupfervitriol** zu billigsten Preisen **Dr. J. Sennide.**

Restaurant „Goldne Traube“
Münchritz.
Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. M. großes **ooo Mostfest. ooo**
Most frisch von der Presse.
Auf Wunsch Sonntag nachm. 1/4 Uhr **großen Prämien-Vogelschießen.**
Hierzu laden freundlichst ein **Herrmann Schmidt und Frau.**
Von Sonntag ab empfehlen täglich frisches Most. D. O.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 17. d. M. ladet zum **Konzert und Ball** freundlichst ein **Oskar Gädler.**
Anfang 6 Uhr.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 17. September **großes Militär-Konzert und feiner Ball** von der Kapelle des R. G. 2. Pionier-Bat. Nr. 22.
Direktion: J. Gimmle.
Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Familienkarten 3 Stück 1 M.
Hierzu ladet ergebenst ein **R. Bährmann.**

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 17. September **Pflanzenliebendensmannsverein**, nach diesem **öffentliche Ballmusik**, gespielt von der gesamten Kapelle des Herrn **Hierau.**
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Moritz Große.**
NB. Heute abend **großes Schlachtfest.**

Rohschlachtere Schützenstr. 19, Tel. 273.
Empfehle diese Woche **prima junges Hochfleisch**, hochl. Lenden, f. Füllzunge, sowie **Sonnabend hochl. Sauerbraten.**
Otto Gundermann, Rohschlächter.

Düngemittel
aller Art, z. B. Peruguano, Knochenmehl, Fleischmehl, Super- und Ammoniaksuperphosphate, schwefelhaltiges Ammoniak, Kalkstickstoff, Fischguano, Kalksalz u. halten am Lager
A. G. Hering & Co.
Riesa, Elbstrasse 7. Stadtspeicher.

Große Maschinen- u. Geräteauktion in Dommasch.
Freitag, den 22. September 1911, nachm. 2 Uhr, sollen bei Herrn **Friedrichs Maschinenfabrik, Königsstr. 10**, weggangshalber folgende Maschinen und Geräte, als:
2 neue Kultivatoren 9 und 7 zkg., 1 Schmiedeeiserne Aderwalze mit Deichsel, 1 Dreischarpflug mit Weiserbeschar, 1 Fendelpflug mit Weiserbeschar, 1 Einspännerpflug mit Vorderlarre, 4 Zug neue Saattiegen (Feldtiegen), 1 Zug neue Aderregen, 1 neuer „Comet“-Fenwender Modell 1911, 1 neuer Kartoffelausheber mit Deichsel, 3 große und 3 kleine Rändelschneider, 1 Handdrechsmaschine mit Riemenantrieb, 2 Breitdrechsmaschinen zum Einbauen, 13 Kartoffelortierer (2 Größen), 30 Stück neue Kartoffelquetschen mit Stützweile, 1 Getreidereinigungsmaschine, 20 eiserne Gartenstühle und sehr viel anderes mehr gegen Barzahlung versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion.
Ernst Liebe, Auktionator.

Ein Posten gute **Woggenjren** ist billig zu verkaufen **Geinrich Vogel, Kobeln.**

Speisekartoffeln, Sentner 4 M., verkauft **Bittergut Merzdorf.**

Weintrauben kauft jeden Posten und zahlt pro Sentner 18-20 M. für gute reife und gesunde Ware **Schmidt's Weinhandlung, Münchritz.**

Echte große Pflaumen verkauft am billigsten Tagespreise **Wid. Jähnichen, Gasthof Münchritz.**

Ein guterhalt. **Schrotdanzug** für 18-20 jähr. Person billig zu verk., pass. für Langknechtsherrn. Außerdem ein ganz wenig getr. Anzug sehr preisw. zu verk. **Wettlinstr. 29, 2. r.** Mittags von 12-1 Uhr, abends von 1/7-9 Uhr.

Gelegenheitskauf. Hocharmige Nähmaschine, aufpoliert, gut nähend, für 25 M. spottbillig zu verkaufen **Hauptstr. 60, Eing. Gausstr.**

1 **Pistolsa**, 1 **Beihelle**, fast neu, 1 **Matraße**, dazu passend, 2 **Stühle.** **Hauptstraße 60, Eingang Gausstr.**
Damenrad, 50 M., zu verkaufen **Pausiger Str. Nr. 11, I. L.**

Vereinsnachrichten
Kob. V. „Bauderer“. Sonntag 4 Uhr Versammlung. Allgemeiner Beamtenverein. Morgen Freitag abend 8. Sammentkunft im „Deutschen Herold“.
Evang. mat. Arbeiterverein. Sonnabend, 16. September, abends 1/9 Uhr Versammlung in „Stadt Dresden“.

Edison-Theater
Ecke Haupt- und Parkstraße.
Donnerstag und Freitag.
Der Flüchtling.
Großes Drama aus der Revolutionszeit Frankreichs. Hierzu ein gutgewähltes Programm. Vorzüglic. Humoristen. Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Herzlichsten Dank
Sagen den Herren Direktor und Lehrern der Schule zu Röderrau für ihre aus Anlaß des so schön verlaufenen Schulfestes geübte viele Mühe und die gebrachten Opfer an Zeit, Herrn Direktor Fuhrmann für die bei der Schlußfeier gehaltene finanzielle Ansprache, sowie allen Helferinnen und Helfern für ihre Bemühungen.
Die Eltern der Schulkinder in Röderrau, Promnitz und Moritz.

Kartoffeln.
Bei mir treffen jede Woche mehrere Waggons sehr gute Speisekartoffeln ein. Im Monat Oktober kommen **3000 Zentner Brennkartoffeln.** Bitte um rechtzeitige Bestellung.
H. Grubbe, Goethestr. 39, Tel. 261.

Herzlicher Dank.
Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen **Herrn Heinrich Julius Heinze** zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Twilight nach. **Paulsch, den 14. September 1911.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern nachmittag 1/4 Uhr entschlief ruhig und sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Frau Clara Gießmann
geb. Schöne.
Dies zeigen schmerz erfüllt an **Ernst Gießmann und Kinder** nebst übrigen Verwandten.
Riesa, Bahnhofstr. 4.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/8 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gestern morgen 1/2 Uhr verschied nach kurzen Schmerzen Leiden unser lieber, treuherziger Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Louis Friedrich Bormann.
Dies zeigen tiefbetriibt an **die trauernde Witwe nebst Kindern.** **Riesa, Siegerstr. 2, 14. Sept. 1911.**
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gestern abend verschied sanft und ruhig nach längeren Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Steinmetz
Julius Bäger.
Um stillen Beisatz bitten **Bertha Bäger und Tochter.** **Riesa, Wehner Str. 19, 14. Sept. 1911.**
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Achtung.
Morgen Freitag früh trifft frisch aus der See in tabelles lebendfrischer Ware ein

Schellfisch, Cablian, Seelachs, alles Fld. 20 Pf. Kochrezepte umsonst. **Clemens Bürger,** Bild-, Gefäß- und Fischhandlung.

Musik. Fast neue **Koncertina (M.A.)** zu verkaufen **Münchritz Nr. 70.**

Guten kräftigen Mittagstisch (nach Wahl) empfehlen **Geschw. Otto.**

Gasthof Bauhitz. Morg. Freitag **Schlachtfest**, nachmittag **Kaffee und Bierbraten.**

Restaurations Brauerei Röderrau. Morgen Freitag früh ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Bruno Rothe.**

Bahnhof Brauhitz. Nächsten Sonnabend, den 16. Sept. und Sonntag, den 17. Sept. ladet zum **guten Montag** ganz ergebenst ein **Osw. Förster.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz. Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** **W. Seunla.**

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Sieberts Restaurant. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

„Heiterer Blick“. Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Restaurations Germania. Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Ergebenst Otto Rische.** **Schönes Pöfelsteckempfd. d. O.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Karl Volkrau, Neu-Gröba.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Otto Richter, Neuweida.**

F. R. Morgen Freitag, den 15. September, abends 1/8 Uhr **Stellen in Tuchblau II.** **Das Kommando.**

Gestern abend 1/7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe

Elsa im Alter von 2 1/2 Jahr. Dies zeigen tiefbetriibt an **die trauernden Eltern Hugo Kusch und Frau, Bismarckstr. 15a.** Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 1/4 Uhr statt.

Gestern nachm. 1/3 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager

Carl Gustav Jentsch, Hilfsweidenwärter der R. G. Staatsb., im 44. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an **die trauernde Gattin und Kinder.**

Riesa, Goethestr. 1, 14. September 1911. Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Jetzt oder später.

Unter vorliegendem Titel bringt die „Post“ eine Zuschrift, in der gesagt wird, Deutschland werde vor England, nicht vor Frankreich zurück.

Unwillkürlich drängt sich aber doch wohl jedem die Frage auf, ob Aussicht vorhanden ist, daß die Verhältnisse sich zu unseren Gunsten bessern werden.

Alle diese Staaten aber haben ein Interesse daran, jede Machterweiterung Deutschlands zu verhindern.

Wir werden also unter allen Umständen gezwungen sein, über kurz oder lang uns mit unseren Gegnern diplomatisch oder kriegerisch auseinanderzusetzen.

Sind aber England und Frankreich verbündet, so haben wir in Frankreich ein Angriffsobjekt. Die französische Flotte würde sich freilich mit der englischen vereinigen und deren Angriffskraft verstärken.

Alle diese Verhältnisse und Erwägungen weisen darauf hin, daß es vielleicht klüger und sicherer ist, den unvermeidlichen Kampf jetzt auszufechten.

Gegner es auf einen solchen wollen antommen lassen, als die Entscheidung auf spätere Zeiten zu verschieben, wo wir dann, menschlichem Ermessen nach, unter noch ungünstigeren Umständen stehen müssen.

Das Gute hat jedenfalls die jetzige Lage, daß der böse Wille Englands gegen uns deutlich in die Erscheinung getreten ist, daß wir in ihm unseren eigentlichen Feind erkannt haben, und daß weder Presse, noch Diplomatie, noch Fürstendebusche jemals wieder instande sein werden, das deutsche Volk über diese Tatsache zu täuschen.

Ueber die wichtigen Ereignisse

des französischen Kabinettsrates, über die bereits im Vorpfeile der vorigen Nummer unseres Blattes näher berichtet worden ist, lag heute noch folgende Meldung vor: Frankreich verlangt danach für sich absolute politische Aktionsfreiheit in Marokko, ferner gleichfalls uneingeschränkte wirtschaftliche Gleichstellung aller Mächte im Scherengebiete.

Zum Rückzuge Cartwrights.

Die Wiener Neue Freie Presse druckt den auch von uns gestern wiedergegebenen Artikel über das Maroccaner Interview des Wiener englischen Botschafters Cartwright, in dem dieser zugibt, mit dem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse gesprochen zu haben, aber behauptet, der Inhalt des Interviews sei durchaus falsch wiedergegeben worden.

Jetzt durch den Sekretär der englischen Botschaft zur Autorität des Interviews bekannt hat, die er früher schlanweg abgelehnt. Was insbesondere die Bemerkung Cartwrights über die Ungenauigkeit der Wiedergabe des Interviews betrifft, wiederholt die Neue Freie Presse, daß ihr Mitarbeiter, der das Interview gemacht habe, ein Publizist von allbewährter Verlässlichkeit sei, daß aber im übrigen Cartwright durch das Redaktionsgeheimnis geschützt sei.

Die angebliche Ermordung Deutscher im Suesgebiet.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Nachricht von der Ermordung Deutscher im Suesgebiet aus der Luft gegriffen ist, wird durch eine neue Meldung aus Tanger verstärkt, wonach auch dort nichts von einer Ermordung Deutscher bekannt ist.

Mannesmann in Agadir.

Aus Agadir wird unterm 13. September gemeldet: Dr. Otto Mannesmann kam gestern mit seinen Verpfändeten, begleitet von 200 Mann, aus dem Suesgebiet an. Die Verkäufer, die ihm ihr Gelände verkauft hatten, erhielten zahlreiche Geschenke.

Die Opfer des Gesichts bei Ned Kart.

Die Verluste der spanischen Truppen im Gesichts bei Ned Kart sind 18 Tote und 77 Verwundete, darunter 3 bis 4 Offiziere. Die Verluste der Marokkaner belaufen sich auf 600 bis 700 Verwundete und Tote.

Tagesgeschichte.

In den letzten Jahren hat die Reichsregierung nicht unerhebliche Mittel gefordert und bewilligt erhalten zur Gründung deutsch-chinesischer Schulen.

Es ist daher von Interesse, über Zweck und Einrichtung dieser Schulen Näheres zu erfahren. Zuverlässige Auskunft bietet der zweite Jahresbericht des Deutsch-chinesischen Schulvereins in Kanton, erstattet von dem Schulleiter Herrn Lehrer R. Meil, früher am Realgymnasium in Wepeslad tätig.

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

77

Dieser entschuldigte sein „leides Eindringen“ mit einem ungeheuren Wortschwall, dabei seine ändernden Blicke auf die stolze und unwillig erdönde Jbuna werfen, während er Frieda gar nicht beachtete.

„Woh, reden Sie sich nicht erst heißer und nehmen Sie Platz, Christoph!“ wandte sich Gerlich an den jungen Mann.

„Weder verstand es meisterhaft, amüsiert zu sprechen, so daß selbst Jbuna mitunter leise lachen mußte.“

„Na, und mich nimmt man nicht mit ins Heiligum?“ fragte Erwin pöhlert.

„Wenn es Dir nicht zu langweilig wird...“

„I wo denn?“

„Mit galanter Bemerkung vor den Damen und einem letzten glühenden Blick auf Jbuna folgte Christoph weder Gerlich in dessen „Sanktuarium“, wie Erwin spottend des Vaters Zimmers nannte.

„Das rennen alle nach, seitdem Du im Haus bist, bin ich das Aushenbrel geworden.“

„Das bildest Du Dir nur ein. Habe nur Geduld, ich werde Dir nicht lange mehr im Wege stehen!“

„Wein Georg wird mich bald holen.“

„Frieda zwinkerte boshaft mit den Augen. „Also doch noch Frau Baronin, wie die Deni? Nur schade, daß Du in solch polnisches, weltverlorenes Nest mußt.“

„Wir werden nicht ewig dort bleiben.“

„So? Na, mir kann es recht sein. Aber was ich noch sagen

wollte, Deine Freundschaft mit dem gnädigen Fräulein Nanni scheint ja eine recht dicke zu sein? Wenn Du geschick bist, kannst Du daraus Nutzen ziehen.“

„Stumm, tief empört, wandte Jbuna sich um und verließ das Zimmer, begleitet von höhnlichem Lächeln, das hinter ihr herklang.“

„Hochmütige Gans! Sie meint immer noch, das vornehme Fräulein Dessart zu sein. Ich möchte wetten, daß sie jetzt wieder zu dem alten Quackfalter, dem Figner, rennt und sich über uns beklagt.“

„Sie hatte richtig geraten: Jbuna flüchtete wirklich zu dem alten, treuen Freunde, um sich bei ihm Trost und neuen Mut zu holen, bis ihr Georg kommen würde, um sie heimzuführen.“

„Frau von Wöllendorf sah in ihrem Salon und auf einem kleinen Tischchen vor ihr lag die ominöse Brosche. Nanni hatte der Schwester gegenüber Platz genommen.“

„So ist im Grunde genommen diese Brosche, die ich um teures Geld gekauft, schon unser Eigentum gewesen.“

„Wie kamst Du denn auf sie?“ fragte Nanni.

„Ich hatte sie schon vor vierzehn Tagen in der Auslage meines Juweliers bemerkt, ihre originelle Form fiel mir auf, nur war ich noch nicht recht schlüssig, sie zu kaufen.“

„Es war ja ein Verzeichnis sämtlichen Schmuckes vorhanden. Wer hat es denn in Händen? Danach ließe sich ja leicht recherchieren.“

„Richtig! Gut, daß Du mich erinnerst. Es muß noch im Schreibrüch dort liegen.“

„Frau von Wöllendorf eilte rasch in die Ecke des Salons, wo der Schreibrüch stand, und trante in den verschiedenen Fächern herum, bis sie endlich das Verzeichnis fand.“

„Also, loß sich einmal nachschauen. Da... Brosche... ja, es ist schon richtig. Kein Zweifel, es ist ein und dasselbe Stück. Wenn nur der Udo Zeit hätte.“

„Was brauchen wir denn Deinen Mann? Das bringen wir Frauen auch zuwege, bei den Juwelieren nachzuforschen. Wir wollen einmal Detektives spielen.“

„Gut! Ich lasse anspannen und wir fahren zuerst zu meinem Juwelier in die Karlsstraße. Bin neugierig, was er sagen wird.“

Der Juwelier, ein sehr feiner älterer Herr, hörte die etwas erregte Auseinandersetzung der Frau von Wöllendorf ruhig und aufmerksam an, befragte sich noch einmal ganz genau das in Frage kommende kostbare Schmuckstück und teilte dann eben so gelassen mit, daß er sich noch ganz gut desjenigen erinnere, der ihm diese Brosche zum kommissionarischen Verkauf übergeben habe.

„Es sei dies ein gewisser Castellini, ein aus Genua kommender Goldschmied, gewesen, ein erst und sicher auftretender, schon älterer Mann. Mehr wisse er nicht zu sagen.“

„Und wann ist dies gewesen?“ fragte Nanni.

„Wann? Warten Sie nur, Gnädigste! Ja, nun weiß ich kurz vor Weihnachten.“

„Und geraubt wurde diese Brosche, wir wissen es bestimmt, am Abend des 17. Mai im Vorjahre. Man hat sich also zum Verkauf Zeit genug gelassen. Wo mögen die anderen Juwelen sein?“

„Vielleicht teils in Wien, vielleicht auch auswärts, da man es ohne Zweifel mit einem wohlorganisierten, internationalen Diebstahlsortium zu tun hat, dem selbst die Polizei noch nicht auf die Spur kommen konnte.“

„Die Schwestern dankten dem Juwelier höflichst für seine Auskunft und bestiegen wieder den Wagen.“

„Nach Hause... doch nein, fahren wir zu Dir und Mama.“

„Nun sind wir so klug wie früher“, grollte Deni im Wagen sich zurechtfindend, „und von all dem reichen Schmuck werden wir keinen Stein und keine Perle mehr sehen.“

„Wer weiß? Eine Handhabe haben wir jetzt doch“, meinte Nanni.

„Juwelieren denn?“

„Nun, wenn man nach diesem genuinischen Goldschmied, diesem Castellini sich erkundigen könnte? Weißt Du, was ich meine? Daß dieser Castellini einer der Gelehrten dieser Diebstahlsbande ist.“

„Du könntest recht haben“, rief Deni lebhaft aus. „Aber wir können doch unmöglich nach Genua fahren?“

„Nein, wir nicht. Auch Udo nicht oder Paul. Aber man kann einem Detektive damit betrauen.“

„Das kostet Geld, meine Teure“, seufzte Frau von Wöllendorf, „und dann ist doch wenig Aussicht auf Erfolg.“ 186,20

Sinier treffen geraten sollte. Die deutschen Firmen in Kanton und Hongkong zahlen daher erhebliche freiwillige Beiträge in die Schulkasse. Zurzeit unterrichten drei deutsche Lehrer in drei Klassen, welche die Landessprache bereits so gut beherrschen, daß der Dolmetscher entlassen werden konnte. Die Schüler kommen aus dem Mittelstande und zwar meist aus Kaufmannskreisen; sie erhalten Unterricht in Deutsch, Rechnen, Raumlehre, Physik, Erdkunde und Schreiben; demnächst tritt noch deutsche Geschichte als Unterrichtsfach hinzu. Da die Konkurrenz der englischen Schule sehr kräftig ist, ist für die Zukunft der Beirath so bemessen worden, daß der erfolgreiche vierjährige Schulbesuch zum Eintritt in die fünfte Klasse der Tsingtau-Hochschule berechtigt. Auch die deutsche Medizinschule hat sich entschlossen, diejenigen Schüler, welche die Aufnahmeprüfung in Shanghai bestanden, unmittelbar in das Vorstudium aufzunehmen. Aus den anderen chinesischen Großstädten lauten die Berichte gleichfalls günstig; es ist also herabgesetzte Hoffnung vorhanden, daß die Schulen ihren Zweck erfüllen und die finanziellen Opfer derselben die erwarteten Früchte bringen werden.

Die Streikunruhen in Spanien

nehmen einen geradezu bedrohlichen Charakter an. In Barcelona kam es zwischen Gendarmen und Streikenden am Dienstagabend zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Streikenden griffen ohne jeden Grund die Gendarmen an und feuerten wiederholt auf sie. Die Gendarmen erwiderte die Schüsse, und so entstanden blutige Straßenkämpfe, bei denen zwei Mann tot und eine große Anzahl schwer verwundet auf dem Kampfplatz liegen blieben. Vier Regimenter, die in Burgo und Vittoria stationiert sind, haben Befehl erhalten, sofort nach Bilbao auszubringen, um dort die Ruhe wiederherzustellen. In Portugal werden die Streikenden von ihren Frauen unterstützt. Diese werfen sich mit ihren Kindern auf dem Arm vor die Lokomotiven, um zu verhindern, daß die Züge verkehren. Auch der Straßenbahnverkehr ruht in der Stadt vollkommen. Die Frauen werfen sich vor die Wagen und schreien mit angestimmter Stimme: „Hinter lassen wir uns totfahren, als daß unsere Männer verhungern!“ Die Situation ist äußerst kritisch. Man erwartet für gestern auch in Porto-galete Verstärkungen der Sicherheitsmannschaften. In Lissabon haben die Streikenden versucht, verschiedene Eisenbahnbrücken in die Luft zu sprengen, doch sind sie noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert worden. Nur einzelne Brückenpfeiler haben schwere Beschädigungen erlitten. In Bilbao ist es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen gekommen, die auf die Arbeiter Schüsse abgaben. Die Arbeit ruht vollständig. Der Verkehr im Hafen ist aufgehoben, der Eisenbahnverkehr im Reichthum der Stadt ist eingestellt. Es wurde der Kriegszustand erklärt, in Portugal-Gie hielten die Streikenden mehrere Züge an. Auch das Personal der Druckereien ist in Bilbao ausständig. Der Streik ruht im ganzen Lande die größte Beunruhigung hervor, und man beachtet sich an die Regierung zu wenden, die durch eine Intervention ein baldiges Ende des Ausstandes herbeiführen soll. Ministerpräsident Canalejas erklärte, die Streiks in Bilbao und Asturien seien ausgesprochen revolutionärer Natur und würden nötigenfalls mit dem Eingebot der gesamten Armee bekämpft werden.

Deutsches Reich

Der Kaiser ernannte den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum General der Kavallerie. Der Kaiser ist aus dem Wandvoergebiet zurückgekehrt und gestern Abend 7 Uhr im Neuen Palais eingetroffen.

Ein großes Neuportler Blatt veröffentlicht eine Kabeldepesche seines Pariser Korrespondenten, wonach ein erstes Pariser Institut der Deutschen Bank verweigert habe, einen Vorstoß von sechs Millionen Franken zu erneuern. — Gegenüber solchen halbwilligen Ausstellungen erklärt die Deutsche Bank, daß sie keinerlei Vorstöße

von englischen oder französischen Banken, Firmen oder Personen angenommen habe, sondern dauernd bedenkende kurzfristige Guthaben im Auslande unterhalte.

Auf Grund eines Beschlusses des preussischen Landtages ist durch den Handelsminister die Aufnahme einer Statistik angeordnet worden, durch die festgestellt werden soll, ob Bauzschwindel in größerem Umfange betrieben wird und welche Verluste in den letzten drei Jahren die Handwerker bei Zwangsversteigerungen erlitten haben. Zu diesem Zwecke werden die Erhebungen in einer Reihe größerer und mittlerer Städte angestellt werden. Von diesen Erhebungen wird es abhängen, ob der zweite Abschnitt des Gesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen für das Reich oder für einzelne Gemeinden in Kraft gesetzt werden soll.

Wie verlautet, wird die erste Vorlage, die den Reichstag in seiner ersten Sitzung am 10. Oktober beschäftigen wird, das Berufungsgesetz für Angekündigte sein. Es soll auf diese Weise ermöglicht werden, den Entwurf rechtzeitig der Kommission zu überweisen. Nach der früheren Stellung, die der Reichstag zur Frage der Privatbeamtenversicherung eingenommen hat, nimmt man an, daß die Beratungen im Plenum nur wenig Zeit in Anspruch nehmen werden.

Von den Flottenmanövern wird aus Kiel gemeldet: Die Operationen begannen am 7. September 8 Uhr vormittags auf dem ganzen vorher gekennzeichneten Seegebiet. Sie endeten ohne jeden Unfall in bestriedigender Weise mit einer großen Entscheidungsschlacht am 11. September nachmittags. Es folgte die übliche Schlußkritik auf dem Flottenflaggschiff und dann ging es zur letzten Fahrt in diesem Ausbildungsjahr in den geliebten Kieler Hafen. Allerdings nicht für alle! Die „Wagner“, wie man in der Marine sagt, zogen wieder nordwärts gen Skagen und erreichten ihren Heimathafen erst etwas später als die Kieler Kameraden. Die nächste Zeit bringt Entlassung der Reservisten, Reparaturarbeiten, Gerüstwechsel, vielen den erkrankten und verdienten Urlaub — manche heiraten auch, denn Ende September ist befallig für den Berufssoldaten ein sehr beliebter Termin dazu. Doch für die meisten Schiffe, deren alljährliche Ueberholungszeit erst im Winter einsetzt, gibt es kein langes Ausrufen auf den Vorbeeren des letzten Jahres. Alljährlich beginnen die „Vorübungen“ zu den „Vorübungen“ des Jahres 1911/12 und Anfang Oktober kommen zudem überall die Rekruten mit all ihren dem Soldaten so wohlbekannten Konsequenzen. So geht es weiter zu neuer Arbeit — zu neuen Zielen!

Die Vollgelderbehörde in Nürnberg hat gestattet, daß nach Schluß der am nächsten Sonntag stattfindenden großen sozialistischen Kundgebung, bei der auch englische und französische Arbeiter sprechen, ein Umzug stattfindet.

Die Meldungen der Flugzeuge im Kaisermandover haben die Manöverleitung außerordentlich befreit. Allerdings war das Wetter für sie sehr günstig. Sie haben kolossale Dienste geleistet. Der Kaiser hat jedem einzelnen Flieger seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Beide Armeeführer haben sich dahin geäußert, daß sie ihren Operationen im wesentlichen die Meldungen der Flieger zugrunde gelegt haben. Oberleutnant Madentshun hat am ersten Tage in 35 Minuten die feindliche Front abgefahren und Meldung erstattet, wozu die Kavallerie etwa vier Stunden nötig gehabt hätte. Nachdem am Dienstag der Aufschluß gefaßt war, die Manöver Mittwoch zu beenden, ist der Abtransport der Truppen gestern Nacht von der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes bearbeitet worden. Es werden alle Truppen, auch die Weitruten, in rund 200 Zügen abgeführt.

Ueber den Unfall des Luftschiffes M 3 wird noch berichtet: Hauptmann George, der Führer des verunglückten M 3, gibt folgende Darstellung des Unglücksfalles. Das Luftschiff M 3 war wegen eines während der

Fahrt entstandenen Maschinenschadens gezwungen, auf der Zelleninsel bei Großschlow niederzulegen. Die Landung erfolgte durchaus regelrecht. In dem Kalkessel, in dem sich das Luftschiff befand, herrschte ein harter Bodenumschlag. Infolge Aufsteigens der Gondel entzündete sich die Fülle mit überbarem Knall und verbrannte vollständig. Der Wind hatte die Fülle glücklicherweise nach der Seite hin gedrückt, so daß sie nicht auf die Gondel fiel. Die Gondel wie die Apparate sind anscheinend unbeschädigt. Die Feuerweh von Treptow an der Zellensee nahm die Aufräumungsarbeiten vor. Die Sanitätskolonne fand keinen Unfall, in Tätigkeit zu treten, da keine Verletzungen vorgekommen sind. Die sieben Offiziere der Besatzung konnten sich durch Abspringen retten. — Nach Meldungen der Blätter begab sich der Kaiser, als er von dem Unfall des M 3 erfuhr, an die Unfallstelle.

Holland

Die Regierung der Niederlande hat die Republik Portugal anerkannt.

Cherweik

Zahlreiche landwirtschaftliche Korporationen forderten die Regierung auf, im Hinblick auf die Futtereinkäufe schärfere Viehbesitzer ein Futterausfuhrverbot zu erlassen. Der Erlaß des Verbots soll, wie es heißt, demnächst erfolgen.

Italien

Die Internationale Weltausstellung in Rom ist bis Ende Dezember verlängert worden. England, das zuerst in eine Verlängerung nicht einwilligen wollte, hat sich jedoch auf Vorklage der anderen Mächte hierzu bereit erklärt.

Rumänien

Infolge der Verordnung, daß in Rumänien Spielbanken erlaubt sind, ereignen sich jetzt fortgesetzt Stände gesellschaftlicher und finanzieller Natur. So war vorgestern die Spielbank in Constanza der Schaulplatz großer Ausschreitungen. Ein Spieler, der große Summen verloren hatte, forderte von dem Croupier Aufklärung, die dieser verweigerte. Die Gäste nahmen für und gegen die Streitenden Partei und es entstand ein allgemeines Wortgefecht, das in Tätlichkeiten ausartete. Gendarmen, die Ruhe stiften wollten, wurden blutig geschlagen und hinausgedrängt. Die Ausschreitungen dauerten volle drei Stunden, bis es endlich der inzwischen herbeigeholten Verstärkung der Polizei gelang, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Die Spielbank wurde bis auf weiteres geschlossen.

Türkei

Der Kriegsminister, der von der türkischen Presse für die Ausbreitung der Cholera verantwortlich gemacht und beschuldigt wird, bei der Heimbeförderung der anatolischen Reservisten die elementarsten Vorsichtsmaßregeln unterlassen zu haben, ordnete eine strenge Untersuchung gegen die schuldtragenden Offiziere an. Diese sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden. Seit vier Tagen wurden unter der hiesigen Beobachtung 68 Cholerafälle, von denen 43 tödlich verließen, festgestellt. Fünfzig Fälle entfielen auf israelitische Frauen. Zahlreiche Familien, die beabsichtigten, nach Bagdad zu flüchten, wurden seitens der betreffenden

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidmann.

78

„Das kann man nicht wissen. Und wenn wir auch keinen persönlichen Erfolg erzielten, so wäre es immerhin ein Verdienst, die Polizei indirekt auf die Fährte gewiesen zu haben. Die Sache wäre auf jeden Fall in Erwägung zu ziehen und ich werde noch ernstlich darüber nachdenken.“

„Ich muß über Dich staunen, Mann! Wer hätte geglaubt, daß so ein geheimes polizeiliches Versteck in Dir steckt?“ sagte Leni. Als sie dann meinte, ob man nicht doch Paul auch in die Sache einweisen sollte, wies Mann diesen Vorschlag mit der ganz bestimmten Erklärung zurück, daß Paul jetzt zu etwas Ernstlichem ja gar nicht mehr zu gebrauchen sei. Über noch Wöllendborff, der sich aber wohl nicht gerne damit abgeben würde.

Die Equipage hielt vor Manns Wohnhaus und die Schweftern kamen noch überein, über diese „Schmutzaffäre“ Mutter und Bruder gegenüber zu schweigen.

„Leni war heute ausnahmsweise sehr freudenswürdig und lud vor ihrem Weggang Mutter und Schwester zum baldigen Besuch ein.“

„Nun und ich? Man ist nicht wirklich genug, wie?“ fragte Paul in seinem weichen Sessel sich drehend, mit spöttischem Blick.

„Gott, was machst Du denn auch bei uns Frauen? Das, was Dich amüsiert, findest Du nicht bei mir.“ „Sehr weise bemerkt, meine schöne Schwester. Ach, wieht ihr, eigentlich ist's dummi, daß man mit den Verlich doch jetzt nicht mehr verkehren kann. Der Erwin war doch ein feister Kerl und die Frieda war auch nicht so läbel. Wenigstens nicht so zimperlich wie die jungen Damen, denen man jetzt begegnen und die nach einem angeht.“

„Und Du willst Dich am Ende gar nicht einmal angeht lassen?“ spottete Leni die Handhufe anziehend.

„Sollte mir einfallen, meine herrliche Freiheit jetzt schon aufzugeben.“

„Nun, mir kann's egal sein; nur lächelte ich, Du könntest, wenn Du noch lange wartest, zu die werden und ein bieder schmachtendes Seladon bietet keinen idealen Ausblick.“

„Paul wurde zornrot im ganzen Gesicht. „Glaubst Du, daß Dein schöner Udo immer so jugendlich schlant bleiben wird? Pah, wenn man einen Sad voll Geld hat, dann fragen die Menschen nicht viel darum, wie man aussehnt. Geld deckt viel zu.“

„Meinst Du, daß alle so denken?“ fragte jetzt Mann mit bebender Stimme und traurigen Augen.

„Na, wenigstens die allermeisten.“ brummte der junge Mann, wieder saul in seinen Sitz zurücklehnd. „Gott, ärgert einen doch nicht immer. Geß, Mama, gib mir die Zigaretten her...“

„Als aber Leni sich entfernt hatte und die Mütter und Manni auch hinausgingen, stand er nachher doch wieder auf und vor einem großen Spiegel hintretend, unterzog er seine Erscheinung einer harten Musterung. Ja, Leni hatte recht, er wurde zusehends bieder, sein sonst hübsches Gesicht war zu rot und erschien aufgedunsen, die Augen, dadurch kleiner aussehend, waren auch nicht mehr so feurig wie einstens, kurz, er war heute nicht mehr der hübsche junge Mann von damals: das eine in Wang und Wohlleben verlebte Jahr hatte diese Umwandlung verschuldet.“

„Georg Friedloff befand sich in größter Aufregung. Er hatte seiner Braut die ihn beglückende Mitteilung gemacht, daß sie nun beide in kürzester Zeit vereint sein würden; aber, obwohl seit Abendung des Briefes bereits volle vierzehn Tage verstrichen waren, war noch keine Antwort eingetroffen.“

„Das machte ihn unruhig und besorgt und er konnte sich nicht denken, was vorgefallen sein mochte. Er wollte nun den heutigen Tag noch abwarten, kam auch da nichts, dann würde er telegraphieren. Wäre er nicht in so großer Besorgnis um seine Braut gewesen, so hätte er bemerken müssen, daß man auf dem Gute seit kurzer Zeit ihm gegenüber nicht mehr von der gleichen Freundschaft war, ihm oft selbstam lauernde, mißtrauische Blicke zumarf und auch nicht mehr mit der früheren Raschheit seine Befehle vollzog. Was die Beamten betraf, so behandelten sie ihn mit einer gewissen Reserve und nur Fürst Ismailow schien sich in seinem Verhalten gleich geblieben zu sein. Doch er bemerkte nichts von dieser Wandlung und kam nach wie vor, trotz seiner Sorge und Bestürmnis, seinen dienstlichen Obliegenheiten strengstens nach.“

„Mit der letzten Post lief ein Brief ein, jedoch wieder nicht von Iduna, sondern zu seinem größten Verstaunen von der Hand seines Onkels. Wie von der plötzlichen Wdhnung erfaßt, daß dieses Schreiben ihm Böses bringe, zögerte er sekundenlang, den ziemlich umfangreichen Brief zu öffnen.“

„Doch seiner momentanen Schwäche sich schämend, schnitt er das Kuvert auf und entfaltete den Bogen. Ein Zeitungsausschnitt fiel heraus, doch achtete Georg dessen noch nicht, überflog vielmehr zuerst mit raschen Blicken den Inhalt des Schreibens.“

„Wohl wurde sein Gesicht während der Lesart auffallend bleich und seine Hand bebte, aber dennoch hob er, als er zu Ende gelesen, mit einer gewissen trohigen Gebärde den Kopf und, während seine Hand nach dem Zeitungsausschnitt griff, bewegten sich seine Lippen.“

„Sie ist unschuldig daran, das arme Kind, meine süße, holde Blume. O, ich hätte Dich doch früher schon hierher verpflanzen sollen. Nun aber will ich nicht länger zaubern.“

„Langsam durchlas er dann den ziemlich langen Bericht: „Große Juwelenraubfälle. Weran, 15. Juli. Der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, einer internationalen Diebesbande auf die Spur zu kommen, welche seit langem ihr Unwesen getrieben hat und deren Spezialität im großen Stille ausgeführte Juwelenraubfälle bildeten und die nicht nur unsere Kurort unsicher machte, sondern ihre Tätigkeit auf fast alle Kurorte und insbesondere auch auf die Riviera ausdehnte. Gestern Nacht wurde nun ein neuerlicher größerer betrugiger Diebstahl begangen, indem einem Kurort aus seinem verperrten Hotelzimmer Brillanten im Werte von 4000 Mark gestohlen wurden. Der ganze Polizeiparappat wurde in Bewegung gesetzt und es gelang wirklich, des Täters habhaft zu werden. Als man bei dem Manne auf der Polizei eine Vernehmung vornahm, fand man bei ihm, in ein Säckchen eingenäht und auf der Brust mothservahrt, alle in jüngster Zeit in Weran gestohlenen, einen Wert von 50 bis 60000 Mark repräsentierenden Juwelen vor. Der Verhaftete, ein junger Mann von 26 Jahren, weigerte sich anfänglich seinen Namen anzugeben, legte aber, in die Enge getrieben, ein umfassenbes Geständnis ab, das auf die Spur eines Diebeskonjunktiums führte, welches die ganze Riviera ausgeplündert hat.“

Verhinderung durch Steinbombardement zum Anhalten gezwungen. Unter den Truppen des Generals Schmitt kamen zahlreiche Choleraerkrankungen vor.

Portugal.

Infolge der Anerkennung der Republik durch die westliche Mächte fanden in Lissabon lebhaftige Freudenbegabungen statt.

In Bianna do Castelo wurde eine Monarchieveränderung entdeckt. Es sind wichtige Schriftstücke beschlagnahmt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Sina.

Kreuzer Gerold berichtet, daß in den letzten Tagen 70 Missionare mit ihren Frauen in Chingtu eingetroffen sind. Der Bischof hat an alle Ausländer die Aufforderung ergoßen lassen, die bedrohten Gegenden zu verlassen und sich nach sicherem Gebiete zu begeben. Zwei amerikanische Flugdampfer fahren den Jangtsekiang hinauf, um etwa bedrohte Missionare zu schützen.

Persien.

Am 11. September haben Regierungstruppen die Truppen des früheren Schahs bei Savablu in die Flucht geschlagen. Der frühere Schah ist entflohen, doch soll seine Gefangenennahme bevorstehen. Sein persönliches Gepäck und viele ihm gehörende Dokumente fielen den Siegern in die Hände. Nähere Nachrichten über die Niederlage stehen noch aus. Die Teheraner oberste Heeresleitung, die in den Händen Jeffrims und Serber Bafars liegt, hat die Regierungstruppen, die im Norden des Landes freigezogen sind, teils nach Teheran beordert, teils zur Verfolgung des früheren Schahs bestimmt. Sobald die Truppen konzentriert sein werden, wird der schwierigste Teil des Feldzuges gegen Salas abgeleitet werden. Salas abgeleitet wird zurzeit bei Saltanahab, während sich die von ihm geschlagenen Nachläufer in der Richtung auf Kum nach Teheran zurückziehen. Die Lage in Schiras ist sehr ernst. 1200 Spanier und fünf arabische Stämme sind in die Stadt gedrungen, um den Tod Kasr abgeleitet zu rächen.

Der diplomatische Kurier.

Die Karoloverhandlungen und die politische Atmosphäre dieser Tage lassen eine Persönlichkeit hervortreten, die sonst unbeachtet in der Stille ihre Pflicht tut: den diplomatischen Kurier, diesen verschwiegenen Ueberbringer guter oder böser Nachrichten. Er hat zwar heute nicht mehr die gleiche Bedeutung wie in vergangenen Zeiten, die Telegraphie hat ihm viel von seinem rätselhaften Nimbus geraubt, aber noch immer liebt es der Bürger, sich in dem diplomatischen Kurier eine gewichtige Persönlichkeit zu denken, die mit einer Mischung von Neugier und Scheu betrachtet wird. Ist er doch bisweilen der Träger von Botschaften, die über Wohl und Wehe von Millionen entscheiden können! In Wirklichkeit ist der diplomatische Kurier der modernen Zeit nur ein untergeordneter Beamter, der von dem Inhalt und der Tragweite der in seiner Ledertasche enthaltenen Dokumente nicht mehr weiß als ein Briefträger; seine Aufgabe beschränkt sich darauf, den im heimischen Ministerium sorgsam versiegelten Ca. sicher und unberührt dem Adressaten zu überliefern. Der französische Kurier z. B., der in diesen Tagen die Antwort auf die deutschen Forderungen von Paris nach Berlin bringen wird, wird voraussichtlich einer jener drei Kurier des französischen Ministeriums des Auswärtigen sein, die sonst regelmäßig am Montag von Paris ihre Fahrt antreten. Denn von der großen Schar von diplomatischen Kurieren, die in früheren Zeiten die Verbindung mit dem Ministerium und den Botschaften im Auslande ausrecht erhielten, sind in Frankreich nur drei übrig geblieben. Der eine von ihnen fährt regelmäßig jede Woche nach Konstantinopel und vermittelt auf dem Wege auch den Aftenaustausch mit Bukarest, Sofia und Belgrad; der zweite reist regelmäßig von Paris nach Petersburg und zurück und übernimmt dabei auch die Botschaften von Paris nach Berlin oder von Berlin nach Paris. Der dritte endlich überbringt die diplomatischen Schriftstücke zwischen Paris und London. Der Reisende, den vielleicht ein Zufall in das Rupee des diplomatischen Kuriers führt, wird fast nie ahnen, daß er sein Amt mit einem Werkzeuge der hohen Diplomatie teilt. Die Ledertasche des Kuriers unterscheidet sich kaum von einer gewöhnlichen Reisetasche; nur die Kette mit dem kunstvollen Bergerschloß, die sich um die Lederhülle schlingt, kann dem Beobachter verraten, daß jenes sonst unauffällige Gepäckstück einen vielleicht nicht alltäglichen Inhalt hat. Dieses Schloß entspricht den kunstvollen Verschlüssen moderner Ruffenschränke, es muß auf ein bestimmtes Wort eingestrichelt sein, um geöffnet werden zu können, und sein Geheimnis kennen nur Absender, Empfänger und der Kurier. Aber damit ist sein Wissen auch erschöpft, und seine Pflicht beschränkt sich darauf, die diplomatische Tasche nicht aus den Augen zu lassen. Wenn er sich zur kurzen Ruhe im Rupee ausstreckt, wird er sie als Kopfkissen benutzen, seinen Augenblick trennt er sich von dem ihm anvertrauten Gut, und erst wenn er seinen Schah am Bestimmungsorte abgeliefert hat, atmet er auf in dem schönen Gefühl, seine hochwichtige diplomatische Mission erfolgreich durchgeführt zu haben. Hin und wieder kommt es auch vor, daß einem jüngeren Attache das Amt des Kuriers zufällt. Die Fälle, in denen die diplomatische Aftentafel Abenteuer erleben durfte, sind selten. Bisweilen aber sind kleinere Zwischenfälle aber doch vorgekommen. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ weiß von einigen aufregenden Augenblicken zu erzählen, die vor längerer Zeit ein junger französischer Attache durchleben mußte. Dem eleganten jungen Herrn war die Pflicht des Kuriers anvertraut worden. Der hoffnungsvolle „Diplomat“ stand vor dem Abgang des Tages, der Bedeutung seiner Mission sich

vollkommen bewußt, vor der geöffneten Tür seines Zimmers, schmauchte lässig eine Zigarette und hielt dabei den Blick fest und stetig auf die drinnen im Gedächtnis liegende Tasche gerichtet. Hört er ein vornehm ge- heißtes Klammern auf den jungen Attache zu und bittet höflich um einen Moment. Darf man eine solche Bitte abschlagen? Der liebenswürdige junge Diplomat reißt dienlich sein Feuer, der alte Herr dankt höflich die ganze Szene hat kaum 20 Sekunden gedauert. Als der Attache wieder den Blick auf seine diplomatische Tasche richten will, sieht er nur ein leeres Gedächtnis: der Koffer ist verschwunden. Der Junge ist im Begriff, abzufahren; in höchster Erregung alarmiert der junge Diplomat Stationsvorsteher, Bahnpolizei; selbstverständlich muß es sich um Spione handeln, schreckensbleich sieht der jugendliche Staatsmann bereits die schwerwiegendsten Geheimnisse seines Landes verraten, fremde Mächte erfahren alles... Zum Glück war der Diebstahl sehr genug bemerkt worden, die beiden Komplizen hatten nicht Zeit, ihren Raub in Sicherheit zu bringen, sie warfen ihn beiseite, und man fand ihn in einem Winkel des Bahnhofs. Die Weichen ereignet es sich im diplomatischen Verkehr auch, daß der Botschafter seine Berichte an den Minister einer ihm genau bekannten vertrauenswürdigsten Persönlichkeit übergibt. Dieser Fall ist freilich selten, hat sich aber gerade in diesen Tagen wieder einmal ereignet. Ein deutscher Gegenanschlag, die Gambon nach Paris weitergab, wurden nicht durch den Petersburger Kurier gesandt: der Berliner Botschafter der französischen Republik vertraute die Dokumente dem Direktor der Societe Generale, Herrn Dorigon, an, der zufällig einige Tage in Berlin gewesen hatte und an dem betreffenden Abend die Rückreise nach Paris antrat. So ist in diesem Fall der diplomatische Kurier um den Ruhm gekommen, zwischen Paris und Berlin zu „vermitteln“. Es war kein „Diplomat“, sondern ein Privatmann, der Herrn de Selnes, freilich wohlversteigelt, die deutschen Gegenanschläge überbrachte.

Bermischtes.

Die erste Hochzeit im Aeroplan. In Wenatchee im Staate Washington wurde kürzlich die erste Hochzeit im Aeroplan gefeiert. Ein Aviatiker Wiseman hatte nämlich einen Preis von 100 Dollar dem Paar angeboten, das sich in seinem Aeroplan trauen lassen würde. Auch sollte dann sofort die Hochzeitsreise im selben Aeroplan angetreten werden. So nahete denn eines schönen Tages ein Paar, das Friedensrichter, Geisteskranken und Trauzeugen mitgebracht hatte, seinem Hangar. Während der Motor angelassen wurde, sprach der Pastor seinen Segen über das junge Paar. Dann erhob sich der Aeroplan mit den Neuwermählten in die Luft. Nach mehreren Stunden kehrten das junge Paar und der Aviatiker nach Wenatchee zurück und begingen nun erst — nach der Hochzeitsreise — das Brautmahel.

Ausbreitung des Schulstreiks in England. Die Schulstreiks dehnen sich mit derselben Geschwindigkeit, wie feinerzeit die Transportarbeiterstreiks über das ganze Land aus. In den Londoner Vorstädten haben sich sogar Schulmädchen den Streikenden angeschlossen. In Liverpool und Manchester sind die Jungen wieder zu ihren Schreibtafeln zurückgekehrt, dagegen wird von neuen Streiks in Hull und anderen Orten berichtet. In Woburn sind die Jungen einen großen Sieg errungen. Nicht länger darf eine gewöhnliche Lehrerin oder ein Lehrer sie züchtigen. In Zukunft wird nur noch der Leiter der Schule die Rute führen. In Wrimby führte ein verwegenes Junge, auf einem Pony reitend, seine mit Besen bewaffneten Kameraden zum Sturm auf eine Schule, der Angriff wurde jedoch von dem Türhüter abgelehnt.

Der Riesenbrand von Antwerpen. Dienstagabend sah man in Brüssel den ganzen nördlichen Himmel weiß von einem gewaltigen Nordlicht erleuchtet. Als nach Mitternacht die Brüsseler Kampftruppen durch die Straßen rasteten und den Weg nach Antwerpen einschlugen, erfuhr man, daß der Antwerpener große Hafen wieder einmal in Brand stünde. In den städtischen Holzlagern im nördlichen Teile des Hafens hatte man gegen 11 Uhr den Ausbruch des Feuers bemerkt. Zwar war die Antwerpener Feuerwehr sofort zur Stelle; aber, gefördert durch einen heftigen Wind, griff der Brand mit einer so rapiden Schnelligkeit um sich, daß ein ein Wachen nicht zu denken war. Sofort wurden 400 Mann des Pionierregiments abkommandiert, die unverzüglich die Holzgerüste des benachbarten, im Bau befindlichen neuen Trockenbodens niederrissen, um wenigstens diese großartige neue Anlage vor dem Verderben zu schützen. Es war vergeblich! Man mußte erst die Antunft der Brüsseler und der Genter Feuerwehren abwarten, um wenigstens den Versuch zu machen, den Brandherd wirksam abzugrenzen. Die suchtbare Trockenheit der Holzlager, welche dieses ganze, mehrere Hektar umfassende Hafenquartier bedeckte, ließ die einzelnen Holzstücke wie Feuerwerk in die Luft flammen. Häuser, Sägewerke, auch der große Holzbahnhof, der sich am Hafen befindet, gingen in Flammen auf. So ungeheuer war die Hitze, daß die Eisenbahnschienen, Telegraphen- und Telephondrähte selbst in weiterer Entfernung von dem Brandherde zerflossen. Da in das Hafenquartier verschobene Waffen und Mägen münden, die dicht bevölkert sind, bemühtigte sich dieser Bevölkerung eine starke Panik. Glücklicherweise konnte man den größten Teil dieser bewohnten Gebäude schützen. Nur neun Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Etliche Personen wurden verletzt. Auch konnte man die bedeutenden Dynamitvorräte, die in dem Trockenbodens zur Arbeit bereit lagen, rechtzeitig entfernen. Das Trockenbodens ist jedoch zum größten Teil der Zerstörung anheimgefallen. Der Schaden wird auf mindestens 15 Millionen Franken geschätzt. Der große

Brand im Jahre 1907, der bisher der schlimmste in Antwerpen war, wütete ebenfalls im Hafen der Stadt. Er war in einem Lagerhuppen ausgebrochen und verursachte einen Schaden von etwa 8 Millionen Franken. Ein Polizeihunde im Louvre. Die Gänse, die einst das römische Kapitol bewachten und durch ihre Schmatzern die ewige Stadt vor Gefahr bewahrten, erhalten nun Nachfolger: die Hunde des Louvre. Der neue Direktor dieses so schwer geprägten Museums, Bujafet, hat eine ingenieure Idee gehabt. Er wird nun zur Bewachung der Kunstwerke auch Polizeihunde verwenden. Die Wächter werden bei ihren nächtlichen Runden, die sie durch das Museum machen, um sich etwa verborgenen haltende Verbrecher aufzufahren, von zwei Hunden begleitet werden. Vergeblich werden fernherin die Liebe versuchen, sich in dunklen Ecken oder hinter den großen Carthagen der Antikensammlung zu verborgen, die Bitterung der Tiere wird sie sogleich ausfinden. Zwei prächtige Polizeihunde, Jacques und Mylord, sind bereits zu Wächtern des Louvre anwesend. Sie sollen noch einer besonderen Treue unterworfen werden, und das erscheint auch nötig, denn es würde sicher den Bildern nicht gut tun, wenn die Hunde etwa einmal an ihnen im Ueberreifer die Schärfe ihrer Zähne probieren wollten.

Ein Pflanze, die lachen macht, wächst in Arabien und bringt eine leuchtend gelbe Blume hervor, deren schwarzer Samen in der Form an schwarze Bohnen gemahnt. Die Eingeborenen trocknen und pulverisieren diesen Samen. Eine kleine Tasse des Pulvers, so berichtet eine englische Wochenschrift, bringt bei dem nächstnächsten Menschen eine wunderliche Verwandlung hervor: der Betreffende beginnt sich wie ein Clown oder wie ein Wahnsinniger zu benehmen, tanzt, singt und lacht schallend und setzt diese Heiterkeitsausbrüche etwa eine Stunde lang fort. Dann folgt ein schwerer Schlaf, und wenn der Erschöpfte schließlich wieder erwacht, hat er jede Erinnerung an sein verrücktes Gebahren verloren und weiß nicht, was er getan und was mit ihm geschehen ist.

Ein Expedition zu einer unerforschten Südpolinsel. Aus London wird berichtet: Von der Universität Oxford wird in diesen Tagen eine Expedition unter Leitung von David Jenness ausgesandt, die in etwa einjähriger Arbeit eine genaue Erforschung der Goodenough-Insel, die zu Britisch-Neuguinea gehört, vornehmen soll. Bisher ist nichts über die Bevölkerung der Insel, die eine Mischung aus Melanesiern und Papuas sein soll, bekannt. Man weiß nur, daß in ausgedehntem Maße der Kannibalismus unter ihnen herrscht. An der Küste selbst befindet sich eine Missionsstation, und gelegentlich wird die Insel auch von englischen Regierungsbeamten besucht, die sich jedoch nie in das bisher unbekannte Innere hineinwagen. Ein oder zwei Versuche, die Insel zu durchqueren, sind zwar schon gemacht worden, aber die wagemutigen Forscher sind nicht zurückgekehrt. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs, über 60 Kilometer lang und 45 Kilometer breit. Der höchste Berg erhebt sich etwa 2000 Meter.

Ehrenerklerung.

Die gegen Frau Amalie verw. Kraft in Rüdrik ausgesprochene Gesehdigungnahme ist hiermit zurück.

Josef Dolak, Rüdrik.

Weserradar, der ab 1. Okt. in Riesa dient, sucht pass.

Wohnung,

Nähe 2. Abt. 68. Off. unt. 6 W 68 Hauptpostl. Dresden.

Anst. d. Herr sucht p. 1./10. möbl. Zimmer

in Reuweida oder Gröba. Offerten unter K 29 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,

2-3 Zimmer mit Jubehör, es. Bad und Stall, für 1. Okt. zum mieten gesucht. Off. u. R 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einsch. möbl. Zimmer od. best. Schlafstube, einzeln, in Partee oder 1. Etg. sofort zu mieten gesucht.

Gest. Off. unter B 8 70 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstube frei Schlafstr. 21, part. 1.

Eins. möbl. Zimmer sofort oder 1. Oktober zu verm. Gehehr. 78, 2. z.

Schöner geräumiger Laden mit Wohnung für sofort oder später zu vermieten Panstker Str. 8.

Freiwilliges gesundes Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahr, für sofort oder später gesucht. Frau A. Stridde, Kaiser-Wilhelmpl. 4b (Reichsb.).

2 Wohnungen,

je 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Jubehör, zu vermieten am 1./1. 1912. Näh. Gröba, Bekr. 18, p. 118.

4000 Mark

2. Hypothek, hinter 6000 Mk. suche ich auf mein Geschäftsrundstück mit Landwirtsch. Nähe Riesa, Größe 8 Scheffel, Wert 15000 Mk. Off. erb. unt. K 21 Haselnslein & Vogler, Dresden.

Bar Geld an jedermann auf Hypothek, Schuldschein od. Wechsel. Rentenrückzahl. gestatt. Coent. ohne Sicherh. od. Bürgen. Streng reell. Bredt, Kunderstedt (R. O. H. H.).

Ein Mädchen, Outbes. Tochter, 15 J., sucht St. g. zum 1. Okt. eine St. g. der Hausfrau d. Herrn. Curran Cecilg. Waderan.

Durchaus solides fleißiges Mädchen

bei gutem Lohn für 1. Okt. nach Ostsch. in Stellung gesucht. Zu erf. in d. G. d. Bl.

Ein Mädchen,

18 Jahr alt, sucht Stellung zum 1. Oktober als besseres Hausmädchen od. einfaches Stubenmädchen. Zu erf. Gröba, Bekr. 18.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort eine

Aushilfe.

Frau A. Stridde, Reichsb. Kaiser-Wilhelmpl. 4b.

Für 16jähr. kräft. Mädchen wird per 1. Okt. Stellung gesucht als Hausmädchen. Offerten erbeten unter E O Weida 49e, 1.

Siehe Siebgewebe
Kartoffelquetschen
empfehlen
A. Kuntzsch,
Hauptstraße 60.

Grüne Nordweiden
zu kaufen gesucht.
G. Weiss, Nordmarchstr.
Wilschstraße 2.
**Hafer-
oder Gerstentrost**
Sucht 2-300 Stk. zu kaufen,
auch in kleinen Posten. An-
gebote erbitte unt. N N 100
an die Exped. d. Bl.

Schweinefleisch Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und
75 Pfg., Kalbfleisch Pfund 80 Pfg., Speck und Schmeer
Pfund 75 Pfg., bei 5 Pfund 70 Pfg., f. handgeschlachtet
Blut- und Leberwurst Pfund 70 Pfg., verschiedene
andere Wurst.
Telefon 130. **Edward Kalla, Wismarstr. 35.**

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1911 fällige

**Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere**

Wissen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelohrers Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.

Miesja, 6. September 1911.

Rieser Bank.

Gebr. Arnhold

Bauhaus
Dresden
Bauhausstraße 20
Hauptstraße 38
Chemnitzstraße 96.

Sorgfältige Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen. — Provisionfreie Scheckkonti. — An- und Verkauf von Wertpapieren. — Umwechslung fremder Geldsorten. — Safes in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage. — Einlösung von Kupons, Dividendenscheinen etc. — Eröffnung von Kontokorrentverbindungen.

Sächsische Bodencreditanstalt

in Dresden.

Die am 1. Oktober 1911 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie I, V, Va, VI, VII und 10 werden **bereits vom 15. September d. Js. ab** an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.
Dresden, im September 1911.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Flöhe bekämpfen und zwar mit Toiletteife für „Junka“, sie sind nicht nur große Qualen für die Hunde, sondern sie übertragen auch die Räude. Der Stück 50 Pfg. zu haben bei **A. B. Gennide.**



**Nur in dieser
Packung**

mit Schutzmarke Karoline per Frauen
das die weiche weisse Haut an
Geschenk-Beilage
Dr. Gentner's
Weichenseifenpulver
Goldperle
erhalten

Vom 14. d. M. steht ein
seltener Transport
**holsteiner und hannoverscher
Wagenpferde,**
sowie leichter und schwerer
dänischer Arbeitspferde
zu soliden Preisen zum Verkauf.
Telefon **Os. Wolf, Schieritz.**
Jahren 7. Pferdehändler.

Rennen zu Dresden

Samstag, 17. September, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Hauptplatz
Einfahrt: ab Dresden. Abfahrt:
Hauptbahnhof 12. 1²⁰, 1³⁰, 2⁰⁰, 2³⁰ nachm. ab Reich 5⁰⁰, 5⁴⁰, 5⁵⁰ nachm.
Wettlaufstränge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (Hohe
Sportleistungen vom 15. März 1911) an den Renntagen im Sekretariat, Dresden,
Prager Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Beim Gebrauch
VON

KAISER OEL nicht
explodierbarem
Petroleum
ist selbst beim Umfallen oder
beim Zertrümmern der Lampe eine
Explosions- u. Feuergefahr ausgeschlossen
brennt hell, sparsam
und geruchlos.
Laut Gutachten erster Autoritäten
das beste Petroleum
Alleinige Fabrikanten:
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen
Garantiert echt zu haben bei:
W. Baum Nachf. Kater-Druggerie, J. Z. Mühlste Nachf.,
Max Meiner, Rudolf Deubert. In Straßla bei: Carl Müller.

Die modernsten
Farben auf
Garderoben
färbt
W. Kelling.

Einsätze
Spitzen
Besätze usw.
färbt genau
nach Muster
W. Kelling.

Hauptstrasse 44.

Achten Sie
beim Einkauf von
Steinbachs parfü-
miertem **Waschextrakt**
in roten Paketen mit den 3 Spaten auf obige
Schutzmarke!!!
Überall eingeführt, bewährtes, bestes
Fabrikat, frei von schädlichen Bestand-
teilen, unentbehrlich jeder Hausfrau,
welche sparen will. 1 Pfund 20 Pfennige.
F. E. Steinbach, Leipzig.

Sämtliche am 30. September bezw. 1. Oktober a. e. fällige

Coupons und geloste Effekten

Wissen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
**Rieser Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Jeder Posten
Vollmilch
sofort ab 1. Okt. gesucht nach
Dresden. Sohle die höchsten
Verte. G. H. u. A. H. 500
an Javalidbank Dresden.

**Das allerbeste
Röhriger
Schwarzbier**
aus der kaiserlichen Brau-
erei Röhrig, das einen
geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den
abergläubigen, künstlich ver-
fälschten Malz- und Ähnl-
ichen Bieren verglichen
werden, die zwar billiger
sind, bei denen aber In-
folge des geringen Malz-
gehaltes auch der Nähr-
wert verschwindend ist,
der fast nur durch den
künstlichen Zuckerzusatz
verankert wird.
Achten Sie darauf, daß
jede Flasche ein Etikett
mit dem kaiserlichen
Wappen trägt, um vor
minderwertigen Nach-
ahmungen geschützt zu
sein. — Nur echt in
Miesja bei Ernst Moritz,
Hauptstr. 2, Gustav Leh-
mann, Schulstr., Th.
Döcker, Soethestr., Ras-
dich, Schloßstr., O. Lams-
cher, Poppitzer Str.; in
Neuweide bei Richter; in
Gröbba bei Otto Dege
und Th. Zimmer; in
Kerzdorf bei Martin
Rippert; in Rüdern
bei Andrich; in Langen-
berg bei Baumitz; in
Müchritz bei Jöglert.

Fußbodenlack,
hart trocknend,
kauft man vorteilhaft bei
Paul Roschel Nachf.,
Bahnhofstraße.

**Supfervitriol
(Galizienstein)**
in Kristall und rein ge-
mahlen zum Belagen von
Saattweizen empfiehlt billigst
Ernst Moritz,
Samenhandlung,
Hauptstraße 2.

Salonöl,
weiß und geruchlos, brennt
hell u. sparsam, fast gefahrlos.
zu haben im Selbstgeschäft
F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69,
neben Rieser Bank.

Viel Eier
erzielt man auch im Herbst
und sogar im Winter bei
der strengsten Kälte, durch
das jahrelang bewährte und
allgemein gelobte Geflügels-
futter „Nagut“.

**G. Hartmann, Zahn-
techniker, Berwangen i/B.**
schreibt: Ersuche um sofortige
Zusendung von 5 kg Rüd-
enfutter Nagut. Seit 2 Mona-
ten füttere ich mit Ihrem Ge-
flügel-futter Nagut. Es ist ja
staunend, wie Ihr Nagut auf
den Eiertrag wirkt. Früher
haben wir in 10 Tagen von
12 Hühnern 30-40 Eier er-
halten und heute erhalten wir
100 bis 110. Gewiß ein gutes
Zeugnis Ihres Nagut u. i. w.
Reform-Hundeluchen
ist billig in der Fütterung
und erhält die Hunde gesund
und leistungsfähig.
Verkauf und Anlieferung durch:
A. G. Hering & Co.